

VERBODAZAR.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Nr. 1 und 2. Sommerhüte (mit Schnitt). — 3 und 4. Hüthen für Kinder bis zu einem Jahre (mit Schnitt). — 5. Gehäkelter Reiseforb. — 6 und 7. Taschentuch-Bignetten, Weißfächer. — 8. Fülldecke mit Application von Häfelarbeit. — 9. Strickerbessu zu einem Turnerschu. — 10-13. Gehäkelte Spielbörse. — 14. Garnitur zu einem weissen Unterrock. — 15. Anzug für Mädchen von 10-12 Jahren (mit Schnitt). — 16 und 17. Kragen „Semiramis“ nebst Manschette (mit Schnitt). — 18. Manschette mit Guipüre-Carreaur. — 19. Sackjade für Damen (mit Schnitt). — 20. Sommer-Capote „Loreley“ (mit Schnitt). — 21. Jäckchen von Mull für Mädchen von 10-12 Jahren (mit Schnitt). — 22 und 23. Paletot „Isabelle“ (mit Schnitt). — 24 und 25. Keitrobe „Cilly“ nebst Schoof (mit Schnitt). — 26 und 27. Zwei Kragen, Weißfächer. — 28. Kästchen aus Papiercanvas, zu Garn. — 29. Federwischer in Form eines Fußsack (mit Schnitt). — 30 und 31. Handtasche als Reise-Accessoire (mit Schnitt). — 32. Tapiserie-Vorbüre. — 33-37. Sonnenschirme (mit Schnitt). — 38. Blätterzweig. Spitzen-Imitation. — 39. Gehäkelter Blumenzweig. Guipüre-Imitation. — 40-44. Garnituren zu Sonnenschirmen, Confections etc.

Inhalt des Supplements: 12 Schnittmuster.

Sommerhüte.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1 und 2. — Schnitt des Hutes „Fanchon“: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 48.

In unserem letzten Modenberichte haben wir bereits erwähnt, daß den modernen Hutformen empire und fanchon in dem Pamelahut ein Rival erstanden, der sie namentlich aus der Gunst der jüngeren Damen verdrängen zu wollen scheint. Einem jugendlichen Gesicht steht in der That auch nichts anmuthiger als ein Pamelahütchen; dasselbe läßt die Wangen frei und hinlänglich Raum für die Lockenfrisur.

Abbildung Nr. 1 stellt einen solchen Pamelahut dar, aus gezähnten Strohborsten bestehend, mit grünem Laub und Früchten und breiten rosa Tassetbändern geschmückt, welche von den Seiten des Hutes frei herabwallen; schmale Bänder halten, in eine Schleife gefchlungen, den Hut unter dem Kinn zusammen.

Abbildung Nr. 2. Fanchonhut von maigelbem Tasset mit schwarzem gemusterten Tüll bekleidet und mit schwarzem Spitzenentredeu eingerandet, dem sich als Bavolet eine breite, in Falten gereichte schwarze Spitze anschließt. Zerketten und ein distelartiger Zweig von Stroh fallen über das Chignon herab, ähnliche Garnitur im Innern des Hutes. Derselbe wird nach dem gegebenen Schnitt und mit Hilfe der Abbildung leicht herzustellen sein.

[13,625. 26] v. M.

Hütchen für Kinder bis zu einem Jahre.

Hierzu die Abbildungen Nr. 3 und 4. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 42 und 43.

Beide Hütchen sind für die Kleinen bestimmt, die noch auf



Nr. 1. Sommerhut „Pamela“.

einige der arabischenartigen Kleinfiguren des anderen Hütchens vorgezeichnet, man wählt die einen oder anderen derselben und führt sie auf dem Oberstoff allein, und zwar erstere im Kettenstich, letztere mit Soutache aus. Hierauf heftet man Oberzeug und Futter zusammen, näht den vorgezeichneten Zug ab, führt dann zum kreuzweisen Hindurchleiten von zwei, je 45 Cent. langen, 2 Cent. breiten Tassetbändern (welche in eine Schleife gebunden werden) in der hinteren Mitte des Zuges, nur im Oberstoff, ein Bindloch aus und faßt den untern Rand des durch den Zug sich bildenden Bavolets mit einem Schrägstreifen von Velours ein. Am vorderen Rande des Fonds hat man, je Kreuz auf Punkt befestigend, an jeder Seite zwei Falten zu bilden. Den am hinteren Rande der Passe zugegebenen, 1 Cent. breiten Stoffrand schlägt man nach der linken Seite um und durchnäht dann die Passe, Fig. 43, den vorgezeichneten glatten Linien gemäß zum späteren Durchleiten seiner runder Fischbeine, deren Längenmaß je auf der Schnittfigur angegeben ist. Die Passe erhält ein Futter von einem 4 Cent. breiten, nach den En-

den hin sich auf 2 Cent. schmälernenden, gesäumten Streifen Lustrine, der an einer Längenseite festgeheftet wird; sie ist, mit 38, 39 und Stern auf die gleichen Zeichen des Fonds treffend, diesem derartig aufzunähen, daß sie dem Fond etwa 1 Cent. breit übertritt. Den Ansatz der Passe bedeckend, befestigt man daselbst ein leicht gewundenes Tassetband, bringt die Feder und den Tuff mit zwei herabhängenden, je 8 bis 10 Cent. langen Enden, ferner innerhalb die Rüsche und die je 50 Cent. langen Vindebänder an.

Abbildung Nr. 4 stellt das einfachere, für den Sommer vorzüglich geeignete Hütchen aus feinem Mull dar, dessen Fond bis zum Zuge mit Kleinfiguren von weißer Baumwollensoutache ausgestattet ist. Gleiche, jedoch in zwei Schlingenreihen aufgekettete Soutache garnirt das Bavolet, welches außerdem eine 1 Cent. breite gestickte, leicht in Falten gereichte Frisur umgibt. Statt einer aus dem Zugbände arrangierten Schleife (dasselbe ist an diesem Hütchen, des Wackens wegen, seines Leinenband) ist in der hinteren Mitte eine Schleife von 1 Cent. breiter Mignardise angebracht, aus solcher ist auch die aus 4 Dösen bestehende Schleife an der linken Seite der Passe, welche außerdem eine gestickte, dem vorderen Rande aufliegende und mit einer Wellenlinie aufgelegte Frisur verziert. Den Ansatz der Passe verbirgt ein 2 Cent. breiter Mullstreifen, der an beiden Seiten durch Wellenlinie begrenzt und in seiner Mitte durch eine Reihe in Schlingen aufgenähter Soutache garnirt wird. Die in der oberen Mitte desselben arrangierte Schleife besteht aus einem gleich garnirten, jedoch 4 Cent. breiten Mullstreifen. Die Vindebänder sind von gesäumtem Mull. Die innere Garnitur dieses Hütchens kann beliebig aus einer Mull- oder Tüllrüsche arrangirt werden.

[13,490. 521] R.



Nr. 3. Hütchen von Tasset für Kinder bis zu einem Jahre. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 42 und 43.)

dem Arme der Wärterin ihre Promenade machen. Die Hütchen sind von gleicher Façon, nur ist das eine derselben einfacher als das andere ausgestattet. Abbildung Nr. 3 zeigt mehr die Vorder-, Abbildung Nr. 4 mehr die Rückansicht der Façon.

Abbildung Nr. 3. Das Original derselben ist von weißem Tasset, mit einem Plein von kleinen, im Kettenstich gestickten Blumen ausgestattet, seine äußere Garnitur besteht außerdem in einer 1 Cent. breiten Einfassung von weißem Velours und einem kleinen Tuff von 3 Cent. breitem weißen Tassetbande, welcher an der rechten Seite der Passe angebracht, daselbst den Ansatz einer 16 Cent. langen, der Passe nach oben hin aufliegenden Taubenfeder deckt. Die innere Garnitur der Passe besteht aus einer das Gesicht umschließenden Rüsche aus Blondentüll und Schlingen von 1 Cent. breitem weißen Tassetband. Zur Herstellung dieses Hütchens schneidet man aus weißem Tasset und Lustrine (letztere als Futter) nach Fig. 42 einen Theil im Ganzen, die „Mitte“ des Schnitttheils an den in schräger Fadenlage gemachten Bruch legend, ferner nach Fig. 43 einen Theil ebenfalls im Ganzen, jedoch in doppelter Stofflage, d. h. am vorderen Rande im fadengeraden Bruch legend und mit Zugabe eines 1 Cent. breiten Umschlags am hinteren Rande. Auf Fig. 42 sind einige der Kleinblumen dieses, ferner auch



Nr. 4. Hütchen von Mull für Kinder bis zu einem Jahre.

Reiseforb mit gehäkeltem Ueberzug.

Hierzu die Abbildung Nr. 5. — Material: 1/4 Pfd. graues Häfelgarn, 52 Cent. amerikanisches Ledertuch, 1 Metre brauner Tasset, Carton, Fischbein, Bindfaden, Watte.

Bei kleineren Reisen, Landpartien und dergl., die nur wenig Gepäck erfordern, wird dieser Forb sich vorzüglich nützlich erweisen, da innerhalb auf seinem Boden einbeutel von braunem Tasset angebracht ist, welcher zur Aufnahme kleinerer Garderobegegenstände, als Hüben, Coiffuren, Lingerie etc., dienen kann, während sein Futter von schwarzem Ledertuch, mit Spangen und kleinen Taschen versehen, die gebräuchlichsten Bestandtheile eines Toiletten-Accessoires oder dergl. aufnehmen soll. Das mit Wolle unterlegte Futter des Deckels kann gleichzeitig als Nadeltisch benutzt werden und vervollständigt die innere Einrichtung des Korbes, dessen Ueberzug in dichten Maschen von grauem Garn gehäkelt ist. Man beginnt die Ausführung dieses Ueberzuges mit einem Anschlag von 45 M. in der Mitte des Bodens, welcher oval, einen Breitenumfang von 21, einen Längendurchmesser von 32 und einen Umfang von 84 Cent. hat. Um den Anschlag arbeitet man über Bindfadenlinie 28 Touren f. M., indem man stets in die hinteren Maschenglieder sticht und an den Querseiten des Ovals in der erforderlichen Weise zunimmt, so daß sich eine glatte flache bildet, deren letzte Tour eine durch 12 theilbare Maschenzahl enthält. Mit dem Boden im Zusammenhange wird der aus 45 Touren bestehende hohe Rand des Korbes ohne Ab- und Zuneimen gearbeitet, dessen 4 erste Touren ganz in f. M. bestehen. Hat man zwei dieser Touren vollendet, so läßt man den Raden zur späteren Fortsetzung hängen, befestigt einen neuen Raden an dem hinteren Gliede einer M. der letzten Tour des Bodens und häkelt folgende Maschenur: * 3 f. M. in die nächsten 3 M. der letzten Tour des Bodens, 4 St. in das vordere Glied der folgenden M. der zuletzt gehäkelten Tour des Randes, so daß die entstehende St. Masche über 2 Touren liegt, vom * bis zu Ende der Tour wie



Nr. 2. Sommerhut „Fanchon“ (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 48.)

verholt. Jetzt wieder mit dem Faden des Randes weiterarbeitend, beginnt man mit der 5. Tour desselben die 1. Tour des Dessins; dasselbe bildet durch hochliegende Mäuschen schräge, versetzt liegende Carreaux. 1. Mustert. Nach je 11 f. M. eine Mäusche, d. h. 3 St. in die nächstfolgende M. der zweitvorhergehenden Tour (die 12. M. der oberen Tour übergehend), man zieht die Nadel aus der zuletzt gebildeten St., schiebt in die 1. der 3 St., nimmt die vorhin herabgelassene Schlinge wieder auf und schürzt beide jetzt auf der Nadel befindlichen Schlingen zusammen. Nach jeder Mustert. folgt 1 Tour f. M. Von der 2.—6. Mustert. rücken die Mäuschen zu beiden Seiten der Mäusche der 1. Mustert. um je 1 M. weiter. Die 7. ist wie die 1. Mustert. Man wiederholt dann die 2.—7. Mustert. noch zweimal, arbeitet dann noch 3 Touren f. M. und schließt den Rand mit 1 Mäuschentour ab, welche, zurückgehend von links nach rechts, wie die des unteren Randes ausgeführt wird. Das Dessin des Deckels, welcher in der Größe des Bodens zu arbeiten und wie dieser anzufangen ist, beginnt in der 4. Tour desselben. Man häkelt dieselbe, also die 1. Mustert., wie folgt: Regelmäßig abwechselnd 7 f. M., 1 Mäusche. 2. Mustert. Nach je 5 f. M. 2 durch 1 f. M. getrennte Mäuschen, welche je zu beiden Seiten der Mäusche der 1. Mustert. treffen müssen. 3. Mustert. wie die 1. Mustert. — Durch das für das Erweitern der Mündung erforderliche Zunehmen werden die Entfernungen der Dessinfiguren an den Querseiten des Deckels natürlich größer, dasselbe gilt auch für die nach 2 Touren f. M. folgenden Mäuschentour, welche wie die der ersten 7 Mustert. des Randes gearbeitet werden. In die letzte Tour des Deckels, in welche man später eine Mäuschentour häkelt, schließt sich der aus 9 Touren ohne Zunehmen bestehende Rand des Deckels, in dessen 3.—8. Tour sich in je 11 M. großen Entfernungen die Dessinfiguren der 3 ersten Mustertouren des Deckels wiederholen. In die letzte Tour dieses Randes näht man in seiner vorderen Mitte, ferner an beide Querseiten je eine gehäkelte Knopflochspanne, die dazu gehörigen Knöpfe (mit grauem Garn überspannende Holzformen) werden später auf dem Rande des Korbes angebracht. Der in der oberen Mitte des Deckels zu befestigende Nagel ist 20 Cent. lang, er besteht aus 10 Touren, in deren mittleren 6 sich die Dessinfiguren des Deckelrandes wiederholen; seinen Außenrand umgibt eine Mäuschentour. Hiermit ist die Häkelarbeit vollendet. Man näht nun dem



Nr. 5. Reisekorb mit gehäkeltem Ueberzug.

Rande des Korbes innerhalb je oben und unten ringsum ein Fischlein ein und gibt dann dem Boden sowohl als dem Rande eine Cartoneinlage, letztere muß den Rand oberhalb 3 Cent. weit überragen (da sie soweit dem Deckelrande untertritt) und wird daselbst auch außerhalb mit Ledertuch bekleidet. Das aus letzterem in erforderlicher Größe geschnittene Futter näht man dem Korbe ein, nachdem der für den Rand desselben bestimmte Futtertheil mit Spannen und Taschen von verschiedener Größe ausgefattet und dem Boden ein 80 Cent. weiter, 40 Cent. langer, am oberen Rande zum Ziehen eingerichteter Stofftheil als Beutel aufgenäht worden ist. Dem mit Cartoneinlage versehenen Deckel gibt man ein mit Watte unterlegtes Futter vom Stoff des Beutels (als Nadelkissen), dem Rande desselben ein solches von Ledertuch. Deckel und Korb verbindet man durch zwei Ledertuchstreifen, welche das Charnier bilden. — Selbstverständlich eignet sich die innere Einrichtung unseres Originals auch für jeden aus Strohgeflecht gearbeiteten Korb. [13,640] R.

ihrem oberen Rande mit rother Seide und einem Anschlag von 116 M. (Maschen), welchen man mit einer festen Kettenm. zur Rundung schließt. — 1. Tour. Stets abwechselnd 1 St. (Stäbchenm.), 1 L. (Luftm.), mit letzterer je 1 Anschlagm. übergegangen. 2.—6. Tour wie die 1. Tour, doch sind die St. hierbei je um die L. der vorhergehenden Tour zu arbeiten. Die 7.—10. Tour bestehen je in f. M., und zwar häkelt man die 7. Tour mit rother, die 8. mit gelber, die 9. mit schwarzer, die 10. Tour endlich mit weißer Seide. Dann folgt die 10 Touren breite, ebenfalls ganz in f. M. ausgeführte Bordüre. Ein zu derselben geeignetes Dessin, das kleine, in kurzen Entfernungen sich wiederholende Arabesken oder Blumen darstellt, wird man leicht in den früheren, außerdem auch in einer der nächsten Nummern des „Bazar“ finden; dasselbe ist in den erforderlichen bunten Farben mit weißer Seide, letztere als Fond, ausgeführt. Die Bordüre erhält später, um die beim Wechsel der Farben auf der linken Seite bleibenden Fäden zu decken, ein Futter von weißem Taffet. Hierauf arbeitet man wieder 4 Touren f. M. und zwar die 1. mit weißer, die 2. mit schwarzer, die 3. mit gelber, die 4. mit rother Seide. In den folgenden letzten 8 Touren, in welchen man stets abwechselnd 1 L. 1 St. häkelt, häkelt man durch mehrmaliges Uebergehen einzelner L. derartig abzunehmen, daß die letzte Tour nur 6 Cent. (ohne L.) zählt. In die mit rother Seide

Das Ganze arrangirt man nach Angabe der Abbildung auf dem Tüll und näht die Figuren von der Rückseite aus mit feinem Zwirn darauf fest. Der Tüll wird außerhalb der Kleeblätter hinweggeschnitten.

Stickerdeffsin zu einem Turnerschuhe.

Hierzu die Abbildung Nr. 9.

Dieser Schuh kann nach Belieben und der Jahreszeit gemäß entweder aus Tuch, Keps, Sammet oder, wie das Original, dem Sommeranzug eines Turners entsprechend, aus grauer (ungebleichter) Leinwand gefertigt werden. In letzterem Falle ist das Dessin der Abbildung Nr. 9 mit weißem und rothem Stützarn und schwarzer Seide auszuführen und wird mit erfterem und im Mattisch der Sichelweige, die Fahne im Mattisch gestickt, das sich hell markierende Feld derselben aber mit weißer Leinwand appliziert; der Stiel und die Spitze der Fahne, sowie die Turnersprache sind in der schwarzen Seide im Stiel- und Mattisch zu arbeiten. Der Schnitt des Schuhs muß selbstverständlich nach dem betreffenden Fuße eingerichtet werden. [13,536]

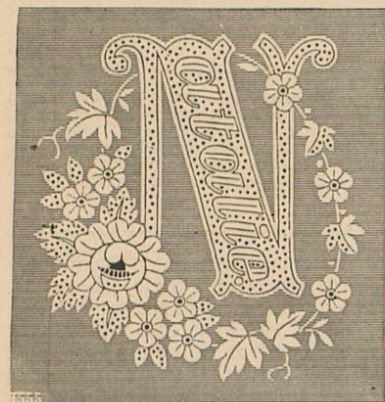
Gehäkelte Spielbörse.

Hierzu die Abbildungen Nr. 10—13. — Material: Feine Gordonnenfäden in Boucau, Goldgelb, Schwarz, Weiß, ferner in verschiedenen bunten Farben, vier je 4 Cent. lange rothseidene, mit Gelb und Schwarz unterbundene Quasten, Draht u. s. w.

Für den Spieltisch bestimmt, ruht diese kleine Börse auf einem Fuße, einer Art Körbchen von feinem, mit gelber Seide übersponnenem Draht. Die Nachfertigung der Börse beginnt mit



Nr. 7. Taschentuch-Vignette. Weisstickerie.



Nr. 6. Taschentuch-Vignette. Weisstickerie.

Zwei Taschentuch-Vignetten.

Weisstickerie.

Hierzu die Abbildungen Nr. 6 und 7.

Feines Material und sorgfame Ausführung sind für die mit Abbildung Nr. 6 und 7 gegebenen Dessins erforderlich, welche in französischer, erhabener Stickerie und im Mattisch gearbeitet werden. Die Initialen der Abbildung Nr. 6 wird mit Stielstichen contourirt, dann sticht man zwischen den Contouren die übrigen Buchstaben getheilt hoch und füllt den noch vorhandenen freien Raum mit feinen Steppstichen. Letztere heben die gestickten Buchstaben wirkungsvoll hervor. Das Durchbruchmuster auf Abbildung Nr. 7 wird entweder im Spitzstich oder durch Application von Tüll, in welchem ersterer dann leichter auszuführen ist, hergestellt; der Grundstoff darunter wird fortgeschnitten. [13,555]

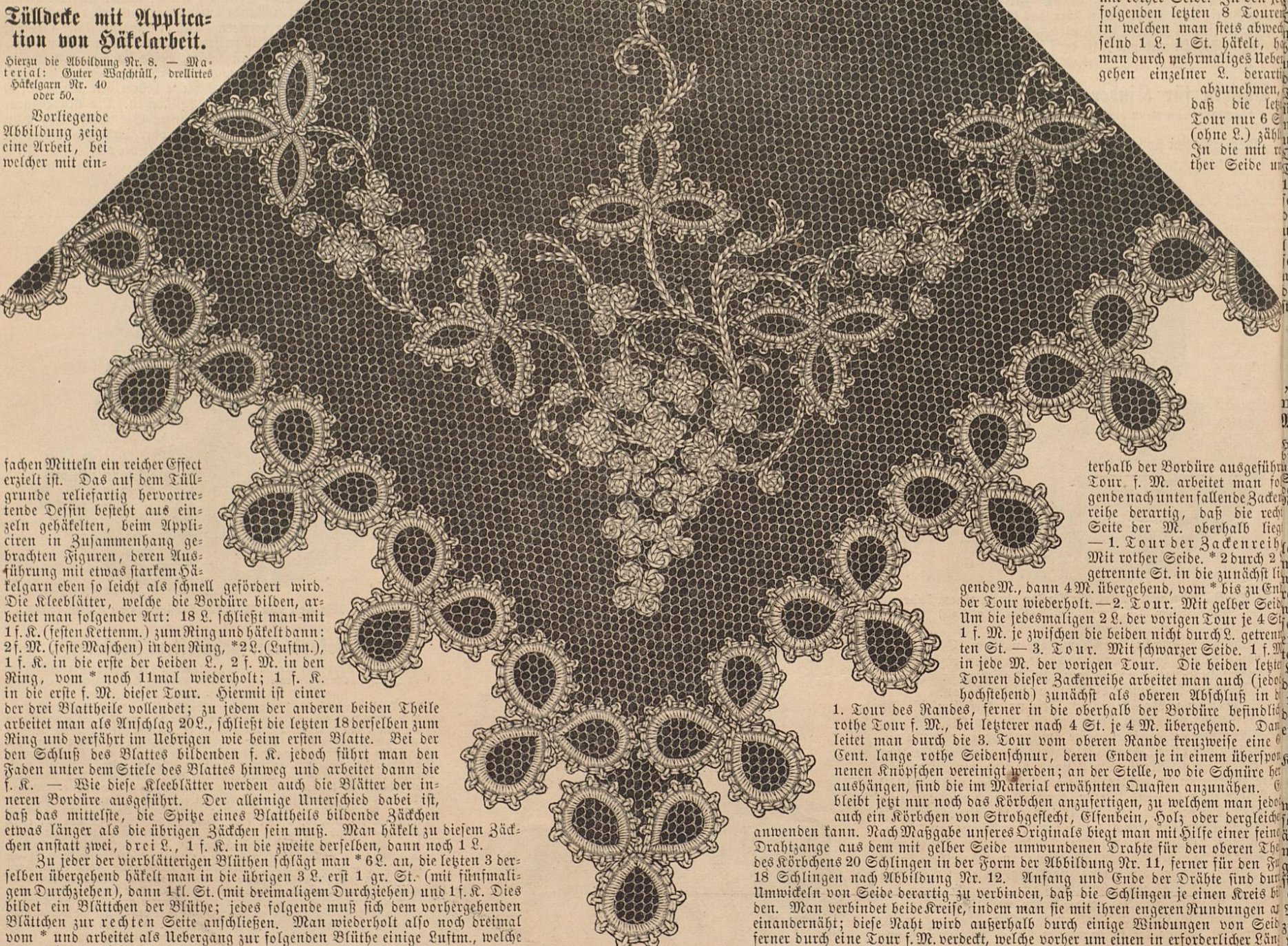
feines Material und sorgfame Ausführung sind für die mit Abbildung Nr. 6 und 7 gegebenen Dessins erforderlich, welche in französischer, erhabener Stickerie und im Mattisch gearbeitet werden. Die Initialen der Abbildung Nr. 6 wird mit Stielstichen contourirt, dann sticht man zwischen den Contouren die übrigen Buchstaben getheilt hoch und füllt den noch vorhandenen freien Raum mit feinen Steppstichen. Letztere heben die gestickten Buchstaben wirkungsvoll hervor. Das Durchbruchmuster auf Abbildung Nr. 7 wird entweder im Spitzstich oder durch Application von Tüll, in welchem ersterer dann leichter auszuführen ist, hergestellt; der Grundstoff darunter wird fortgeschnitten. [13,555]

Tülldecke mit Application von Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 8. — Material: Guter Waschtüll, dreifaches Häkelgarn Nr. 40 oder 50.

Vorliegende Abbildung zeigt eine Arbeit, bei welcher mit ein-

fachen Mitteln ein reicher Effect erzielt ist. Das auf dem Tüllgrunde reliefartig hervortretende Dessin besteht aus einzelnen gehäkelten, beim Applizieren in Zusammenhang gebrachten Figuren, deren Ausführung mit etwas starkem Häkelgarn eben so leicht als schnell gefördert wird. Die Kleeblätter, welche die Bordüre bilden, arbeitet man folgender Art: 18 L. schließt man mit 1 f. K. (festen Kettenm.) zum Ring und häkelt dann: 2 f. M. (feste Maschen) in den Ring, * 2 L. (Luftm.), 1 f. K. in die erste der beiden L., 2 f. M. in den Ring, vom * noch 11mal wiederholt; 1 f. K. in die erste f. M. dieser Tour. Hiermit ist einer der drei Blatttheile vollendet; zu jedem der anderen beiden Theile arbeitet man als Anschlag 20 L., schließt die letzten 18 derselben zum Ring und verfährt im Uebrigen wie beim ersten Blatte. Bei der den Schluß des Blattes bildenden f. K. jedoch führt man den Faden unter dem Stiele des Blattes hinweg und arbeitet dann die f. K. — Wie diese Kleeblätter werden auch die Blätter der inneren Bordüre ausgeführt. Der alleinige Unterschied dabei ist, daß das mittelste, die Spitze eines Blatttheils bildende Zäckchen etwas länger als die übrigen Zäckchen sein muß. Man häkelt zu diesem Zäckchen anstatt zwei, drei L., 1 f. K. in die zweite derselben, dann noch 1 L. Zu jeder der vierblättrigen Blüten schlägt man * 6 L. an, die letzten 3 derselben übergehend häkelt man in die übrigen 3 L. erst 1 gr. St. (mit fünfmaligem Durchziehen), dann 1 f. St. (mit dreimaligem Durchziehen) und 1 f. K. Dies bildet ein Blättchen der Blüthe; jedes folgende muß sich dem vorhergehenden Blättchen zur rechten Seite anschließen. Man wiederholt also noch dreimal vom * und arbeitet als Uebergang zur folgenden Blüthe einige Luftm., welche man beim Applizieren unter der Blüthe verbirgt. Die Stiele und Ranken werden, ebenfalls mit L., zum Theil mit den Blüten und Blättern im Zusammenhange, zum Theil einzeln gearbeitet.



Nr. 8. Tülldecke mit Application von Häkelarbeit. Vierter Theil. Originalgröße.

terhalb der Bordüre ausgeführt. Tour f. M. arbeitet man folgende nach unten fallende Zadenreihe derartig, daß die rechte Seite der M. oberhalb liegt. — 1. Tour der Zadenreihe mit rother Seide. * 2 durch 2 getrennte St. in die zunächst folgende M., dann 4 M. übergehend, vom * bis zu Ende der Tour wiederholt. — 2. Tour. Mit gelber Seide. Um die jedesmaligen 2 L. der vorigen Tour je 4 St. 1 f. M. je zwischen die beiden nicht durch L. getrennten St. — 3. Tour. Mit schwarzer Seide. 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. Die beiden letzten Touren dieser Zadenreihe arbeitet man auch (jedoch höchstehend) zunächst als oberen Abschluß in der rothe Tour f. M., bei letzterer nach 4 St. je 4 M. übergehend. Dann leitet man durch die 3. Tour vom oberen Rande kreuzweise eine 6 Cent. lange rothe Seidenschur, deren Enden je in einem übersponnenen Knöpfchen vereinigt werden; an der Stelle, wo die Schüre herabhängen, sind die im Material erwähnten Quasten anzunähen. Es bleibt jetzt nur noch das Körbchen anzufertigen, zu welchem man jedoch auch ein Körbchen von Strohgeflecht, Eisenbein, Holz oder dergleichen anwenden kann. Nach Angabe unseres Originals biegt man mit Hilfe einer feinen Drahtzange aus dem mit gelber Seide unwundenen Drahte für den oberen Theil des Körbchens 20 Schlingen in der Form der Abbildung Nr. 11, ferner für den 18 Schlingen nach Abbildung Nr. 12. Anfang und Ende der Drähte sind durch Umwickeln von Seide derartig zu verbinden, daß die Schlingen je einen Kreis bilden. Man verbindet beide Kreise, indem man sie mit ihren engeren Mündungen an einandernäht; diese Naht wird außerhalb durch einige Bindungen von Seide ferner durch eine Tour f. M. verdeckt, welche vorher um einen in erforderlicher Länge gemachten L.-Anschlag zu arbeiten sind. Als Boden näht man dem Körbchen auf der unteren Seite einen nach Abbildung Nr. 13 mit gelber Seide umschürzten Knopf ein. Das Körbchen erhält in

feinen oberen Rand einen 16 Cent. weiten Keif von Goldschnur, indem man solchen an jeder Schlinge festschürt und an diesem die in das Körbchen gestellte Borte befestigt.

Garnitur zu einem weißen Unterrocke.

Hierzu die Abbildung Nr. 14.

Die Garnitur, welche Abbildung Nr. 14 in halber Originalgröße wiedergibt, besteht an unserem Modell aus schmal gefalteten, bogenförmig geschnittenen Watistheilen von je 17 Cent. Breite und 5 1/2 Cent. Höhe, welche in zwei Reihen verlegt liegend und zwar mit ihren geraden Seiten gegen einander gefleht arrangirt sind und mittelst schmaler aufgesteppter Schrägstreifen sich einem 2 1/2 Cent. breiten Stickerentre-deux anschließen. Gleicher entre-deux und Schrägstreifen begrenzen die gebogte Seite der Faltenheile und verbinden sie einerseits mit dem Stoffe des Rockes, andererseits mit einer 4 Cent. breiten, in schmale Vollsälftchen gelegten Dräsur von Watist als Außengarnitur.

Anzug für Mädchen von 10 bis 12 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 15. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 26—30.

Der Anzug der kleinen Dame auf unserem Bilde besteht in einem Rock und anschließenden Paletot von reifarbenem Mohair. Der Rock ist durchgängig mit Steifgaze gefüttert, seine Länge muß selbstverständlich nach der Größe der Figur eingerichtet werden; am Original beträgt dieselbe ausschließlichs eines 5 Cent. breiten Umschlags am unteren Rande 74 Cent., seine Weite 330 Cent. Oben ist der Rock in 7 tiefe Vollsälften arrangirt und an einen Gürt genäht; die Garnitur, welche 9 Cent. vom unteren Rande des Rockes angebracht ist, besteht in je 16 Cent. langen, an beiden Enden zugespitzten Spangen aus schwarzer, 2 Cent. breiter, mit Muschen von goldgelber Seide durchwirkter Seidenborte. Mit ähnlicher, jedoch schmaler Borte sind die Spangen eingerandet und zwischen denselben die Dessinfiguren hergestellt. Die Garnitur des Paletots, welcher vorn bis zum Schooß mit Haken und Desen geschlossen und um die Taille mit einem Gürtel zusammengehalten wird, stimmt mit der des Rockes überein. An Stelle dieses Besatzmaterials kann man eine, mit passenden Metall- oder Glasperlen behäute Seiden- oder Wollsborte anwenden. Man schneidet für den Paletot aus Oberstoff und Futter nach Fig. 26 bis 29 je zwei Theile,



Nr. 11. Ausführung vom oberen Theil des Drahtkörbchens zur gehäkeltten Spielbörse.

Für jeden Armel aber 2 Theile nach Fig. 30, wobei man die mit den abweichenden Linien vorgezeichnete Façon für den unteren Armeltheil zu beobachten hat. Sind die je zusammengehörigen Futter- und Oberstofftheile glatt und passend aufeinandergeheftet, so verzieht man die Vordertheile mit Haken und Desen und verbindet zuerst beide Rückenheile von 1 bis 2 mit einander (von 2 bis zum unteren Rande bleibt ein Schlitz); der bei 2 vorstehende Stoff des rechten Schooßtheiles wird auf dem linken untertretenenden Theile von 2 bis Punkt festgenäht. Hierauf setzt man auch die übrigen Theile nach der gleichen Zahlenbezeichnung der Schnittmuster zusammen, verzieht den Paletot am Außenrande ringsum auf der Rückseite mit einem etwa 4 Cent. breiten, schrägen Oberstoffstreifen und randet den Halsauschnitt mit Passepoil ein. Die beiden Hälften jedes Armels sind von 11 bis 12 und von 13 bis 14 zusammenzunähen. Am unteren Rande auf der Rückseite erhält der Armel einen 5 Cent. breiten Oberstoffstreifen, dann fügt man ihn in die Armelhöhlung, wobei man in dem unteren Armeltheile, nach Angabe der Fig. 30 Kreuz auf Punkt legend, eine Falte bildet und 14 des Armels an 14 des Vordertheils passen muß. Für die Ausführung der Garnitur, welche den Paletot ringsum, auf dem Armel und die Achselnaht verdeckend, ziert, ist ein Theil des Dessins auf Fig. 26 und 30 vorgezeichnet, dasselbe muß mit Hilfe der Abbildung vervollständigt werden.

Kragen „Semiramis“ nebst Manschette.

Hierzu die Abbildungen Nr. 16 und 17. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 22 und 23.

Eine der letzten Nummern schon, welche eine reiche Auswahl modischer Lingerie enthält, unterrichtete die Leserinnen, daß man neuerdings die großen, einem Fichu ähnlichen Kragen begünstigt. Dieselben werden besonders von älteren Damen getragen und sind in H. Gerson's Modemagazin in den verschiedensten Façons vorrätzig.



Nr. 9. Stickereidessin zu einem Turnerschuhe.



Nr. 10. Gehäkeltte Spielbörse. Originalgröße.

mit Berücksichtigung der Ausschnittlinie für den unteren Armeltheil. Zunächst verzieht man jeden Vordertheil am vorderen Rande auf der Rückseite mit einem Oberzeugstreifen, dessen Breite am Halsauschnitt 15 Cent. beträgt und sich nach dem unteren Rande bis zu 7 Cent. verringert. Alsdann führt man in dem rechten Vordertheile nach Angabe der Fig. 31 die Knopflöcher aus und verzieht, mit diesen correspondirend, beide Vordertheile mit Knöpfen. Rücken- und Vordertheile sind hierauf nach der übereinstimmenden Bezifferung zu verbinden, die Nahtschläge werden zu beiden Seiten glatt auf den Stoff der Jacke gesäumt. Den Außenrand der letzteren legt man rings etwa 1 1/2 Cent. breit nach der Rückseite um und führt auf der rechten Seite des Stoffes 1/2 Cent. vom Außenrande

Manschette mit Guipüre-Carreauz.

Hierzu die Abbildung Nr. 18.

Die Garnitur dieser Manschette, aus feiner doppelter Leinwand, besteht aus 2 je 11 Cent. langen, 2 1/2 Cent. breiten, an ihren Enden zugespitzten entre-deux. Dieselben schließen zwei die Mitte der Manschette zierende Carreauz von abgestufter Größe ein, welche rings mit 1 Cent. breiter, leicht in Falten gereihter Spitze umgeben sind. Letztere ist durch einen schmalen aufgesteppten Schrägstreifen von Watist befestigt, kann jedoch auch anlanguetirt werden. Den unteren Rand der Manschette umgibt eine 2 Cent. breite, etwas angehaltene Spitze, mit einer solchen kann man ebenfalls ihren oberen Rand schmücken. R.



Nr. 12. Ausführung vom unteren Theil des Drahtkörbchens.

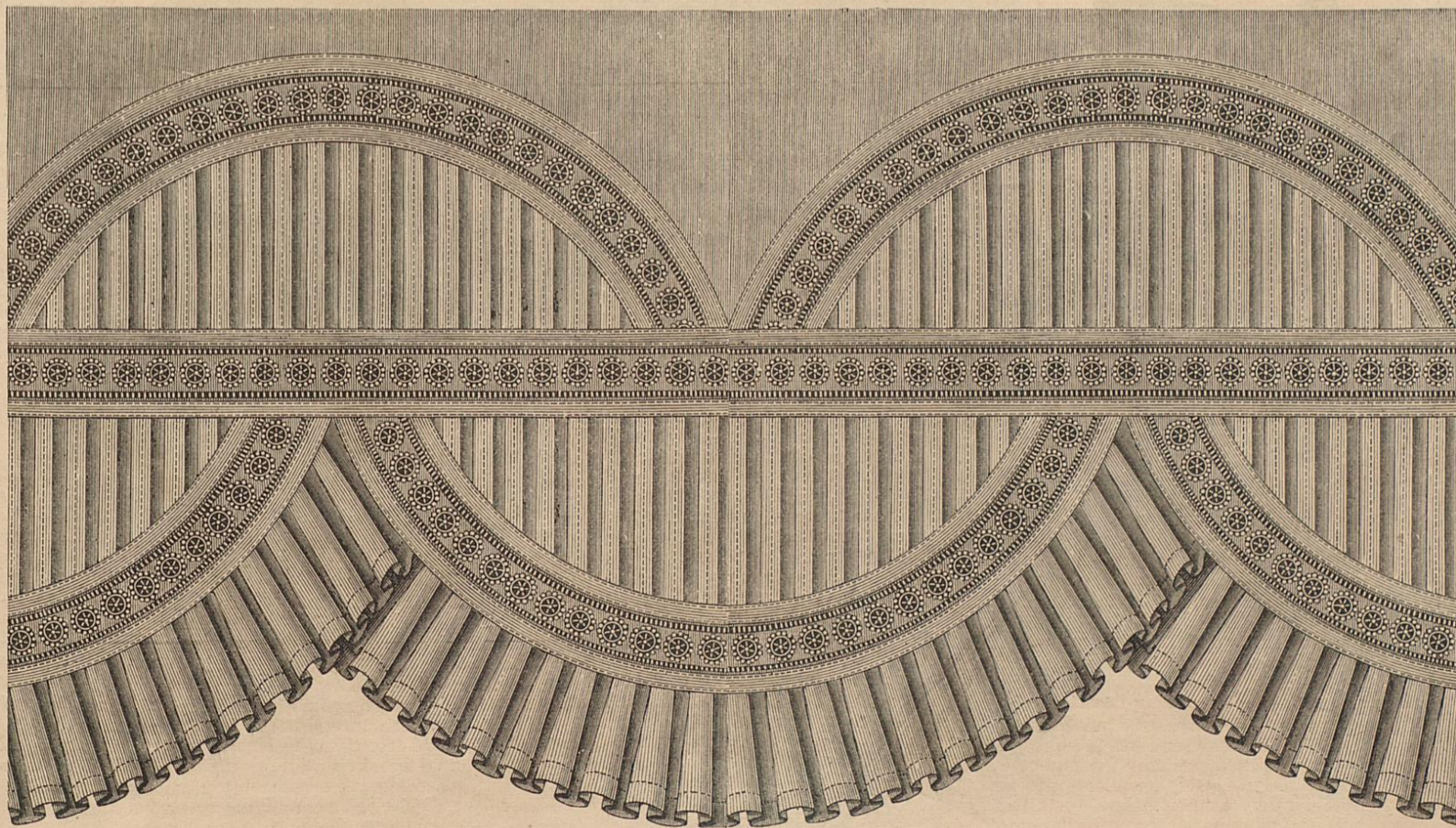


Nr. 13. Boden des Drahtkörbchens zur gehäkeltten Spielbörse.

Sackjacke für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 19. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 31—34.

Das Original dieser Jacke, welche sich durch eine einfache Façon auszeichnet, ist von lila und weiß gestreiftem Sommervelours und eignet sich zu einer einfachen Haus- oder Promenadentoilette. Weiße runde Perlmutterknöpfe und Kettenstichreihen von weißer Cordonneseide um den Außenrand der Jacke bilden deren Garnitur. Zur Nachfertigung des Modells eignet sich außerdem Tricot, Doublestoff, Tuch oder Velours; leichtere Stoffe aber, wie Kaschmir, Watist de laine u. s. w. bedürfen eines Futters. Von einem Stofftheil von 106 Cent. Länge, 130 Cent. Breite schneidet man nach Fig. 31 und 33 je zwei Theile, nach Fig. 32 je einen Theil der Mitte entlang im Ganzen, für jeden Armel dagegen nach Fig. 34 zwei Theile



Nr. 14. Garnitur zu einem weißen Unterrocke. Hälfte der Originalgröße.

eine Kettenstichreihe und 1 Cent. von dieser entfernt eine zweite aus. Der in der hinteren Mitte zusammengenähte Kragen erhält ein Futter, sowie um den Außenrand die Kettenstichreihen, dann setzt man denselben nach den gleichen Zahlen an den Halsausschnitt der Jacke. Die Revers werden der punktierten Linie auf Fig. 31 entlang nach außen umgelegt und an der Ecke mit einigen Stichen auf der Jacke festgenäht. Wünschman die Jacke bis oben hin zu schließen, so verzieht man sie bis zum Halsausschnitte mit Knöpfen und Knopflöchern. Die beiden Ärmeltheile sind von 21 bis 22 und von 23 bis 24 zusammenzunähen, der untere Rand des Ärmels ist mit Kettenstichreihen, ferner auf der Rückseite mit einem 5 Cent. breiten Taffet- oder Oberstoffstreifen und nach Abbildung mit einem Knopfe zu versehen. Den vollendeten Ärmel setzt man in die Ärmelhöhlung, es muß dabei 24 des Ärmels an 24 des Vordertheils passen.

W.

Sommercapote „Loreley“.

Hierzu die Abbildung Nr. 20. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 35 und 36.

Bei den Zurüstungen zur Reise mögen unsere Leserinnen die leichte Sommercapote nicht vergessen, welche, da sie Kopf und Schultern zugleich warm hält, beim Aufenthalt im Bade, Garten oder Wagen vortrefflich gegen Wind und Abendkühle schützt. Die in Abbildung und Schnitt gegebene Capote ist von weißem Kaschmir, mit einem Futter von weißer Lüstrine, ferner rings mit einer 2 1/2 Cent. breiten Einfassung von blauem Plüsch und über dieser mit einer fortlaufenden Bordüre von schmaler weißer Seidenguimpe ausgestattet. Geschlossen wird die Capote unterm Kinn mittelst zwei je 30 Cent. langen, 2 Cent. breiten weißen Taffetbändern. Aus Kaschmir und aus Lüstrine oder Mull als Futter, schneidet man nach Fig. 35 und 36 je einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, bei Fig. 35, dem Fond, muß der Stoff der Mitte entlang in schrägem Fadenbruch liegen. Zunächst führt man nach theilweiser Vorzeichnung der Fig. 36 auf dem Oberzeuge allein die Bordüre aus, welche den Fond längs des vorderen, den Pelerintheil aber längs des äußeren Randes umgibt und je nach Belieben auch mit weißer oder farbiger Soutache, mit Strohh- oder türkischer Vorte, oder auch mit Seide im Kettenstich hergestellt werden kann. Hierauf bestet man

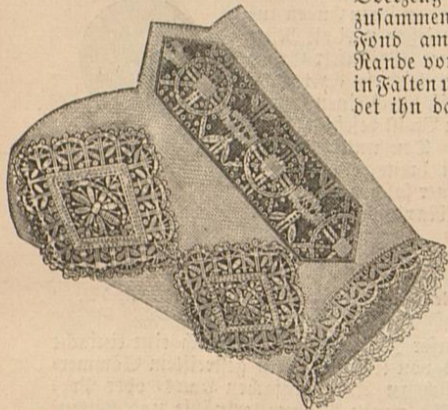
Oberzeug und Futter zusammen, reißt den Fond am unteren Rande von 25 bis 26 in Falten und verbindet ihn baselbst nach den übereinstimmenden Zahlen der Schnittmuster mit dem Kragentheile. Die Nahteinschläge auf der linken Seite werden durch einen Schrägstreifen des Futteres verdeckt. Schließlich faßt man den ganzen Außenrand der Capote, Fond und Kragentheil im Zusammenhange, mit einem

R.



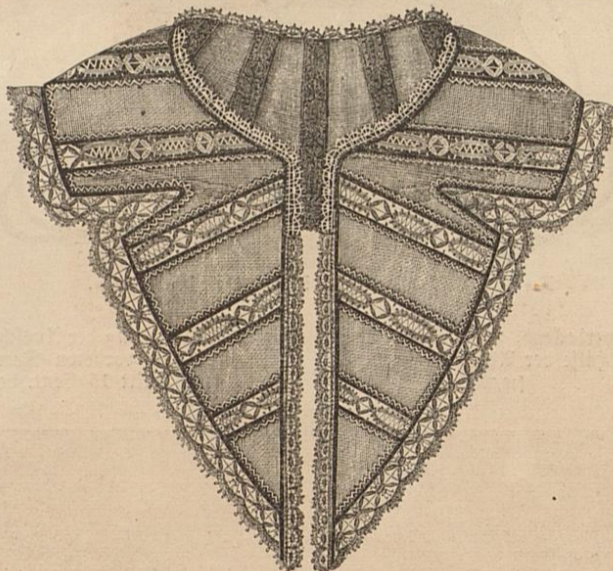
Nr. 15. Anzug für Mädchen von 10—12 Jahren. (Schnitt: Rückf. d. Suppl. Nr. VI, Fig. 26—30.)

5 Cent. breiten Schrägstreifen von farbigem Plüsch, cotton silk, Pelpel, Atlas, Taffet oder dergl. ein und bringt an den vorderen Ecken von Fond und Kragentheil innerhalb die Bindebänder an.



Nr. 18. Manschette mit Gaspüre-Carreaux.

den nach Fig. 19 in doppelter Stofflage geschnittenen Kragen aufgesetzt, so richtet man die Ärmel her, indem man je zwei der zusammengehörigen Theile nach den übereinstimmenden Ziffern verbindet, nach Abbildung und Angabe der Schnitttheile den Befehl ausführt, und den Ärmel am unteren Rande innerhalb



Nr. 16. Kragen „Semiramis“. (Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 22.)

mit einem gegengelegten Marcellineistreifen, am oberen Rande aber — das auf Fig. 20 vorgezeichnete Kreuz auf den Punkte befestigend — mit einer Falte verzieht; hiernach fügt man den Ärmel, mit 40 an 40 des Vordertheils passend, in die Ärmelhöhlung. Der Außenrand des Paletots wird mit einer 6 Cent. breiten breiten grauen Seidenfranz umgeben, die mit kleineren länglichen, aufgereihten Perlen geschmückt ist und in ähnlichen größeren Perlen abschließt. Dieselbe Franz zierte auch Ärmel, Patten und Echarpes. Für letztere wird zunächst ein Stoffstreifen von 20 Cent. Breite und 6 Cent. Länge geschnitten, mit Marcelline gefüttert, durch vier der Länge nach gebildete, übereinander liegende Falten auf 6 1/2 Cent. Breite reducirt und nach Abbildung mit seinen beiden Enden je an der Achselnaht befestigt; ein anderer, ebenfalls gefütterter Streifen von gleicher Breite und etwa 7 Cent. Länge wird an beiden Enden nach Abbildung mit Befestigung Franz versehen dann in seiner Mitte bis auf 1 Cent. Breite zusammengefalten durch die bereit-

Jäckchen von Mull für Mädchen von 10—12 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 21. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 37—41.

Dieses Jäckchen von weißem Mull, welches einen zierlichen Sommeranzug für ganz junge Mädchen vervollständigen soll, empfiehlt sich durch das einfache, aber geschmackvolle Arrangement der Garnitur. Diese besteht aus Streifen desselben Stoffes, in welchen mittelst aufgesteppter Schrägstreifen feinen Batistes, ein Grecdessin gebildet ist. Sämmtliche Mullstreifen (ausgeschlossen desjenigen am unteren Rande des Jäckchens) endigen je in einer blattähnlichen Patte; sie sind mit rosa Taffetband unterlegt, welches sich von der Patte aus noch als 5—6 Cent. langes Ende fortsetzt und in der Weise der Abbil-



Nr. 19. Sackjacke für Damen. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 31—34.)

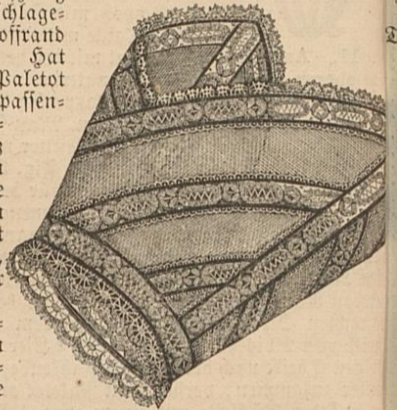
schließen in Quadraten bleibt der Stoff stehen. Die Länge des Garniturstreifens um den Halsausschnitt ist nach der Façon der Jacke einzurichten; derselbe endigt oberhalb des Schlusses der Jacke in einer frei hängenden Patte, ein gleicher Streifen setzt sich, unterhalb der letzteren beginnend, um den äußeren Rand des Jäckchens fort. Die Länge des Garniturstreifens an der Achsel (einschließlich der Patten) beträgt 23 Cent. und wird von Stern bis Punkt die Ärmelnäht verdeckend, aufgesetzt. Das Dessin kann auch mit Lige oder durch einen in entsprechender Weise langquertirten Mullstreifen ausgeführt werden, andernfalls ist die Garnitur durch einen einfarbigem Bande unterlegten entre-deux zu ersetzen.

[13,522]

Paletot „Isabelle“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 22 und 23. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. II, Fig. 15—20.

Wir empfehlen diesen Paletot der überaus anmuthigen Form und Ausstattung halber vorzugsweise unserer jungen Freundinnen. Das Original ist von hellgrauem Poul de soie mit Grelotfranzosen und Schrägstreifen desselben Stoffes besetzt, die kleinen facettirten Jetknöpfchen schmücken; von hübscher eigenthümlicher Wirkung aber sind die gefalteten Stoff-Echarpes, welche den Rückentheil garniren und in der Taillengegend einmal geschlungen — vordort in freihängenden franzugeschnittenen Enden ausgehen. Zur Nachfertigung des Modells werden nach Fig. 15 bis 19 je zwei gleiche Theile geschnitten, desgleichen richtet man nach Fig. 20 die zwei Theile her, die mit den glatten Linien vorgezeichnete abweichende Form des unteren Ärmeltheils berücksichtigend. Ist in den Vordertheilen die Brustfalte eingenäht, so verbindet man die Rückentheile der hinteren Mitte entlang, dann mit Seiten- und Vordertheilen und verzieht diese am vorderen Rande bis zum Taillenabschluß mit einigen Haken unzuweilen. Hierauf garnirt man den Paletot rings um den Außenrand und auf der Verbindungsnaht von Vorder- und Rückentheil mit einem schrägen Stoffstreifen von etwa 3 Cent. Breite, welcher zu beiden Seiten durch einen strohhalmbreiten Passoirepoil ohne Schureinlage eingerandet und mit kleinen Jetknöpfchen befestigt ist. Auf der Innenseite ist dem Modell am Außenrande ein 5 Cent. breiter Schrägstreifen von weißer Marcelline untergeschoben der gleichzeitig den umgeschlagenen Stoffrand verdeckt. Hat man dem Paletot dann den passenden Hals gemä-



Nr. 17. Manschette, passend zum Kragen „Semiramis“.

(Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 23.)

den nach Fig. 19 in doppelter Stofflage geschnittenen Kragen aufgesetzt, so richtet man die Ärmel her, indem man je zwei der zusammengehörigen Theile nach den übereinstimmenden Ziffern verbindet, nach Abbildung und Angabe der Schnitttheile den Befehl ausführt, und den Ärmel am unteren Rande innerhalb



Nr. 20. Sommercapote „Loreley“. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 35 und 36.)

am Paletot befestigte Charpe geschlungen und mit dieser in der Mitte des Rückentheils festgeheftet. Den Ansatz der Charpe auf der Achselnaht deckt, dieser entlang, ein 3 Cent. breiter, in zuspitzigen, mit Knöpfen und Franze ausgestatteten Enden ausgehender Stoffstreifen, welcher auch den Rückenteil am Halsanschnitt umgibt. Das Original entnahmen wir H. Gerson's Modemagazin. [13,638a. b] v. M.

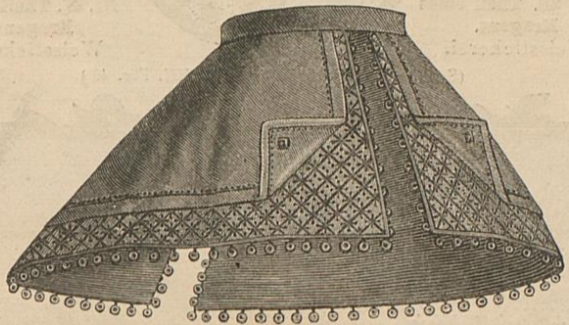
Keilrobe „Cilly“ nebst Schooß.

Hierzu die Abbildungen Nr. 24 und 25. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—14.

Obwol die ganz keilförmigen Roben (fourreau), das heißt solche, bei denen der Rock mit der Taille im Zusammenhange geschnitten ist, mehr und mehr Gunst gewinnen, herrschen doch die nur abgesehrägten und von der Taille getrennten Röcke im Allgemeinen noch vor, vielleicht weil sie für die noch immer beliebte Tracht der blusenartigen losen Taillen bequem und passend sind. Unsere Abbildung stellt einen solchen, vorn und hinten in eine breite Dollfalte gelegten Rock nebst loser Taille dar, welchen Anzug ein selbständiger, an einem Gürtel befestigter Schooß zu einer moderechten Promenadetoilette vervollständigt. Das Original ist von schwarzem Persean, mit reicher Stickerei von schwarzer Chenille, Perlen und Grelots geschmückt. Den Rock richtet man nach den unter Nr. I, Fig. 1 bis 5, auf dem Supplement gegebenen Schnittfiguren her, indem man nach Fig. 1 den vordern Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, nach Fig. 2 bis 5 je zwei gleiche Theile für die übrigen Theile schneidet; doch hat man, nachdem die Umschläge der Schnittfiguren ergänzt sind, jedem Theile den für die passende Länge des Kleides erforderlichen Stoff in gleichem Maße zuzugeben, zu welchem Zweck die Contouren jeder Schnittfigur in der mit dem Pfeil angedeuteten Richtung weiter fortzuführen sind. Beim Zusammennähen der Theile nach



Nr. 21. Jäckchen von Mull für Mädchen von 10—12 Jahren. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 37—41.)



Nr. 25. Schooß zur Keilrobe „Cilly“

Vorzeichnung des Schnitttheils auf dem Oberstoffe den Besatz in der mit Abbildung Nr. 24 und der dazu gehörigen Beschreibung erklärten Weise aus. Die Revers (Fig. 8) der Vordertheile sind je an den die Spitze bildenden Seiten mit einer geraden Linie von Chenille, der sich eine Per-

lenreihe anschließt, eingerandet, ferner daselbst mit einem reichlich 1 Cent. breiten doppelten Schrägstreifen umgeben, mit Marcelline gefüttert und werden von der linken Seite aus nach den passenden Ziffern an der ungarinirten Längenseite mit Vorstichen ausgenäht. Hierauf setzt man dem Vordertheile von der Achsel ab, am Halsanschnitte, dem Ansätze des Revers und der glatten, unterhalb desselben beginnenden Linie entlang einen 1 1/2 Cent. breiten, doppelten (an einer Längenseite im Bruch liegend) Schrägstreifen an, welcher der Stickerei aufliegt; den Ansatz desselben deckt eine einfache Linie von stärkerer Chenille nebst Perlenreihe. Der Revers wird über diesen Schrägstreifen zurückgeschlagen und in dieser Lage mittelst eines hohen geschliffenen Zeitknopfes auf der Taille befestigt. Der Rückenteil erhält in der oberen Mitte nach Angabe des Schnitttheils ebenfalls Stickerei und Schrägstreifen; dann werden Rücken- und Vordertheile den gleichen Zahlen gemäß verbunden und an einen etwa 4 Cent. breiten Taillengürtel gefast. Ist am Ärmel die Stickerei, sowie der Revers und Schrägstreifen angebracht (ersterer nur auf dem oberen Ärmeltheile), so näht man ihn nach den passenden Ziffern zusammen, setzt dem oberen Ärmeltheile, die von 17 bis 18 ausgeführte Naht deckend, einen etwa 1 Cent. breiten Schrägstreifen an, desgleichen unter demselben eine Grelotreihe und fügt den Ärmel, mit 22 an die gleiche Zahl des Vordertheils passend, dem Ärmelloch ein, wobei er am oberen Rande mit Kreuz auf Punkt in eine Falte gelegt wird. Ein nach Fig. 11 geschnittener, mit Stickerei und Grelots ausgestatteter Stofftheil imittirt, nach den übereinstimmenden Zeichen angebracht, am oberen Ärmeltheile eine Epaulette. Es bleibt nur noch der Schooß herzustellen, für welchen nach Fig. 12 bis 14 je zwei gleiche

zwei gleiche Theile aus Oberwie Futterstoff geschnitten werden. Die Ausstattung mit Stickerei, Revers und Schrägstreifen geschieht nach Abbildung und Angabe des Schnitttheils wie bei der Bluse. Beide Schooßtheile werden dann an einen schmalen doppelten Stoffstreifen gefast,



Nr. 22. Paletot „Isabelle“. Vorderansicht. (Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. II, Fig. 15—20.)

den übereinstimmenden Zahlen bleibt von Stern bis Punkt ein Schlitz für die Tasche offen, desgleichen ein solcher von 7 bis Stern für den Schluß des Rockes, welcher hinten an der linken Seite geschieht. Dem Modell ist am unteren Rande ein etwa 60 bis 70 Cent. hohes Gazefutter, ferner ein 10 Cent. breiter Camelotstreifen untergesetzt, welcher gleichzeitig einen Sammetpassepoil befestigt. Die Falten am oberen Rande des Rockes werden nach Angabe der Schnitttheile ausgeführt, indem man je Kreuz auf den mit gleichen Buchstaben bezeichneten Punkt legt. Die hintere Dollfalte muß gleichzeitig den Schlitz des Rockes verbergen und zu diesem Zweck der Stoffrand des hinteren Rocktheils an seiner linken Seite von Kreuz d ab nach der Rückseite umgeschlagen werden, der hintere Seitenthail aber jenem von Stern bis Punkt d glatt untertreten.

Zur Taille, die eines leichten Futteres bedarf, werden aus solchem und dem Oberstoff nach Fig. 6 und 8, so wie 9 bis 11 je zwei gleiche Theile hergerichtet, Fig. 7, den Rückenthail, schneidet man seiner Mitte entlang im Ganzen. Hiernach näht man in den Vordertheilen je die Brustfalte ein und fahrt nach Abbildung und theilweiser?



Vorderansicht.



Rückansicht.

Nr. 24. Keilrobe „Cilly“ nebst Schooß. (Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—14.)

Nr. 23. Paletot „Isabelle“. Rückansicht.

den man beim Anlegen des Anzugs durch einen breiten, mit Stickerei verzierten Gürtel verdeckt. Die Robe ist in verschiedenen Arrangements im Modemagazin von H. Gerson vorrätig. [13,373] v. M.

Zwei Stickerei-Deffins zu Kragen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 26 und 27. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 49.

Neben all den Lingerien, welche in so mannichfacher Gestalt und von so verschiedenem Material hergestellt werden, behaupten sich immer auch die gestickten Kragen und Manschetten, namentlich in feiner, kunstvoller Ausführung. Folgende Vorlagen dazu bieten die Abbildungen Nr. 26 und 27. Beide Krage werden auf Batist oder Batistklein gearbeitet. Der mit Abbildung Nr. 26 gegebene Kragen, in Guipurestickerei ausgeführt, ist von spitznähtiger Wirkung; seine Anfertigung geschieht so, wie wir es bei einem ähnlichen Kragen auf Seite 158 bereits beschrieben haben. Die durchbrochenen Partien an den Blumen und Blättern des Deffins werden im Spitzentisch oder mit Tüllapplication, der gitterartige, innere Abschluss des Kragens mit Leiterrischen oder mit feinen geschürzten Stäbchen ausgeführt. Der Grundstoff wird nach der Vollendung des Kragens fortgeschnitten.

Weniger mühevoll ist der Krage Abbildung Nr. 27. Wie bei ersterem sind die Contouren der Deffinsfiguren mit Längentüchlein zu arbeiten; der innere Raum derselben ist mit Spitzentischen, den sogenannten Rädchen oder Spinnen, zu füllen, wenn man nicht auch hierbei die Tüllapplication anwenden will. Die kleinen Punkte werden hochgestickt. An dem sich hell markirenden Außenrande des Kragens wird der Saum durch einen aufgesetzten Schrägstreifen oder durch einen applicirten Stoffstreifen imittirt, dem sich als Außengarnitur eine Guipure- oder Valenciennespitz oder wie am Original eine schmale Privolitätenbordüre anschließt. Der Raum gestattete es nicht, die Deffins der Krage in ganzer Größe zu geben, wir haben daher die Krage derselben auf dem heutigen Supplement unter Nr. XIII, Fig. 49, beigelegt.



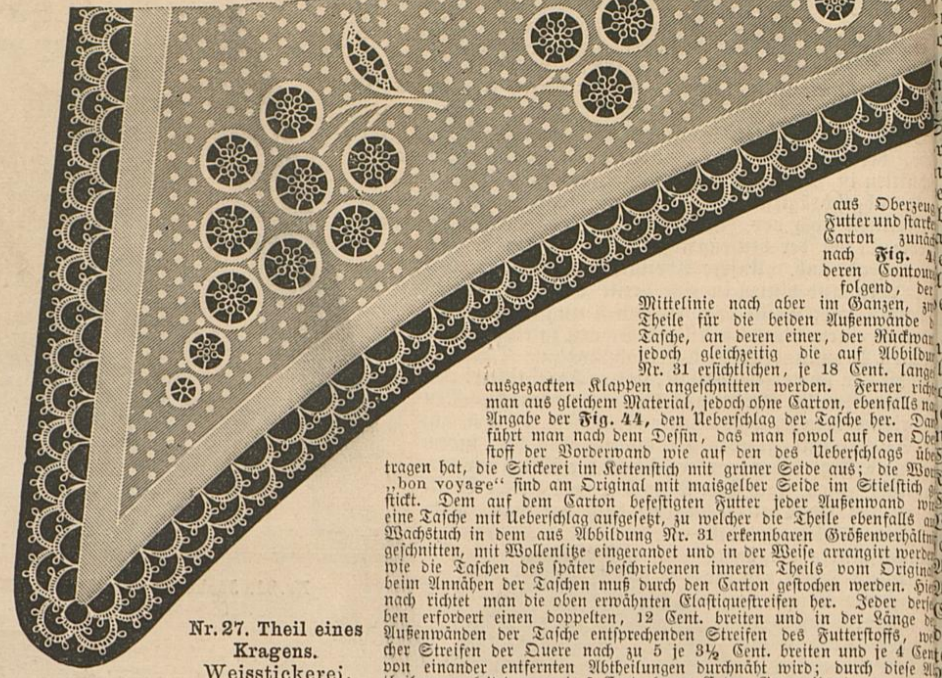
Kästchen aus Papiercanevas zu Garn.

Hierzu die Abbildung Nr. 28. — Material: Papiercanevas, blaue Gorbordnetzeide, 104 Cent. ganz schmales blaues Taffetbändchen, Gummi arabicum, Garn- oder Zwirnknäuelchen von Nr. 50 bis 120.

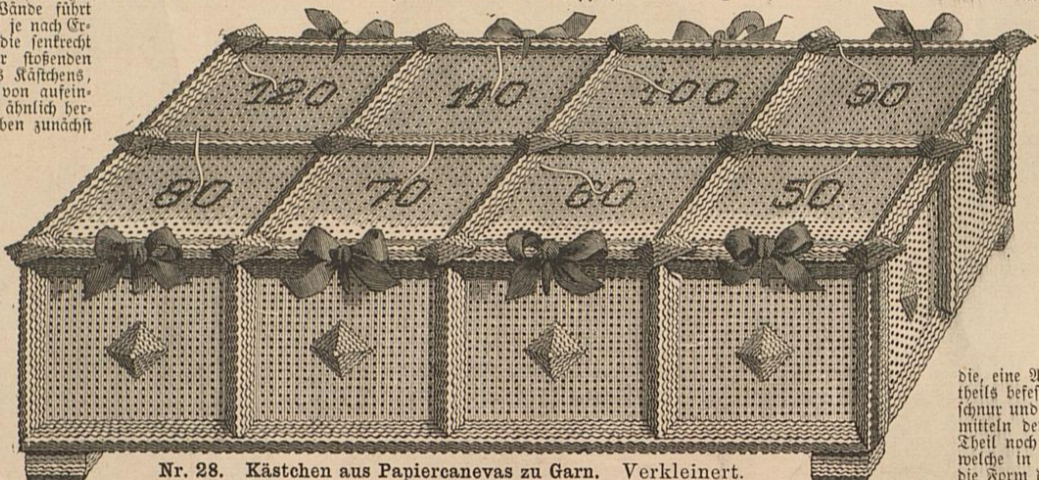
Das Kästchen von Papiercanevas, theils genäht, theils gefleht, ist in seinem Innern in acht Fächer abgetheilt, in welchen die Knäuelchen von einander getrennt liegen, so daß sich die verschiedenen Fäden nicht verwirren können. Das Ende jedes Knäuelchens ist durch den Deckel, auf welchem die betreffenden Nummern des Garns mit blauer Seide gestickt sind, geleitet und wird auch beim Gebrauche von dort aus abgewickelt. Schleifen von ganz schmalen blauen Bänder, das durch den Rand des Kästchens und zugleich durch den Deckel gezogen ist, dienen einerseits als Charnier, andererseits als Schluß des Kästchens. Zur Anfertigung desselben schneidet man zunächst aus dem Papiercanevas für den Boden einen Theil von 14 1/2 Cent. Länge und 8 Cent. Breite oder Höhe, für die Längswände zwei Theile je von der gleichen Länge und 3 1/2 Cent. Breite, ferner für die Querswände zwei Theile je von 8 Cent. Länge und ebenfalls 3 1/2 Cent. Breite. Die Verbindung dieser Theile geschieht mit überwindlichen Stichen von weißem Garn, bei welchen man je in das erste, dem Außenrande nächste Loch des Canevas der beiden zu verbindenden Theile sticht. Das Innere des soweit vollendeten Kästchens theilt man jetzt zuerst der Länge nach durch einen 2 1/2 Cent. breiten Streifen des Canevas in zwei gleiche Hälften, dann diese Hälften hinwieder je durch drei entsprechend große Querswände in 4 Fächer. Die Naht zur Verbindung dieser Wände führt man ebenfalls mit weißem Garn aus und zwar je nach Erforderniß stets abwechselnd in den Boden und in die senkrecht stehende Wand oder in die beiden aneinander stoßenden Wände stehend. Die reliefartige Verzierung des Kästchens, welche nun anbringen ist, besteht aus Leisten von aufeinandergelebten Canevasstreifen und einer Art von ähnlich hergestellten Knöpfen oder Steinen. Erstere umgeben zunächst die Wände je an ihrem Außenrande und sind den Ecken entsprechend an ihren Enden gleichmäßig abgefrägt. Man schneidet für jede Leiste 4 Streifen des Canevas in der erforderlichen Länge, deren jeder um 1 Vöcherreihe schmaler wird. Derjenige dieser Streifen, welcher als unterer dienen soll, ist je 3 Vöcherreihen breit. Beim Zuschneiden desselben aus dem Canevas hat man die Vöcherreihen zu beiden Seiten dieser drei je zu durchschneiden, der obere dagegen besteht nur in einem Cartonstreifen, welchen man durch das Durchschneiden zweier aufeinanderfolgender Vöcherreihen des Canevas gewinnt. In regelmäßiger Abstufung der Breite klebt man die Streifen einen genau der Mitte des andern entlang, zur Leiste aufeinander und diese hinwieder nach obiger Angabe den Wänden auf. Die Steine, von denen an den Längswänden je 4, an den Querswänden je 2 in regelmäßigen Entfernungen anzubringen sind, werden je aus 6 aufeinandergelebten, stets rings um 1 Vöcherreihe kleiner werdenden Quadraten hergestellt, deren unterstes 25 Vöcher (je 5 in 1 Reihe) groß ist, während das oberste nur ein zwischen 4 Vöchern herausgeschnittener Cartonpunkt ist. Die vier Ecken des Kästchens bildet man aus mehreren aufeinandergelebten, 1 Cent. großen, und mehreren allmählig kleiner werdenden Carreaux. Dem Deckel, welcher rings etwa 1/2 Cent. größer als der Boden ist, klebt man auf seiner oberen Seite, zunächst ringsum, dann die Fächer markierend je 3 Vöcherreihen breite, als Basis der Leisten dienende Streifen auf, verziert nach Abbildung die drei Längstreifen in regelmäßigen Entfernungen je mit 5 Steinen und vollendet dann in deren Zwischenräumen die Leisten. Schließlich sind ebenfalls nach Abbildung auf dem Deckel die Zahlen zu stechen und die Schleifen anzubringen.

Nr. 26. Theil eines Kragens. Weisstickerie.

(Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 49.)



Nr. 27. Theil eines Kragens. Weisstickerie.



Nr. 28. Kästchen aus Papiercanevas zu Garn. Verkleinert.

inneren Theile anzubringen sind, werden rings am Außenrande mit grüner Seide languetirt und müssen natürlich der Größe der betreffenden Geräthschaften entsprechen. Zuletzt dann werden die Außenwände der Handtasche wie der Ueberschlag von der rechten Seite aus mit Lige eingerandet (wobei man natürlich auch die Clastiquestreifen mitsticht) und an beiden Taschenenden dienen, sobald dieser beim Schließen der Handtasche auf ein Dritttheil seiner Länge zusammengefallen ist. An den Quersenden der Handtasche führt man zwei Kettenstücke mit grüner Seide aus, welche den Beginn der Klappen markiren. Als Bügel der Tasche dienen zwei den Außenwänden derselben auf der rechten Seite angeheftete, mit Lige eingerandete Streifen aus doppeltem Ledertuche von entsprechender Länge und Breite.

aus Oberzeug Futter und starkem Carton zunächst nach Fig. 47, deren Contour folgend, der Mittelnie nach aber im Ganzen, die Theile für die beiden Außenwände der Tasche, an deren einer, der Rückenwand jedoch gleichzeitig die auf Abbildung Nr. 31 ersichtlichen, je 18 Cent. langen ausgezackten Klappen angeheftet werden. Ferner richtet man aus gleichem Material, jedoch ohne Carton, ebenfalls nach Angabe der Fig. 44, den Ueberschlag der Tasche her. Das führt man nach dem Dessin, das man sowohl auf den Deckel der Vorderwand wie auf den des Ueberstrags übertragen hat, die Stickerie im Kettenstich mit grüner Seide aus; die Wände „bon voyage“ sind am Original mit malsgelber Seide im Stielstich gestickt. Dem auf dem Carton befestigten Futter jeder Außenwand wird eine Tasche mit Ueberschlag aufgesetzt, zu welcher die Theile ebenfalls aus dem Wachstuch in dem aus Abbildung Nr. 31 erkennbaren Größenverhältnis geschnitten, mit Wollenluge eingearbeitet und in der Weise arrangirt werden wie die Taschen des später beschriebenen inneren Theils vom Original beim Annähen der Taschen muß durch den Carton gestochen werden. Die nach richtet man die oben erwähnten Clastiquestreifen her. Jeder derselben erfordert einen doppelten, 12 Cent. breiten und in der Länge der Außenwände der Tasche entsprechenden Streifen des Futterstoffs, welcher der Streifen der Quere nach zu 5 je 3 1/2 Cent. breiten und je 4 Cent. von einander entfernten Abtheilungen durchnäht wird; durch diese Abtheilungen leitet man je 5 Cent. lange Guden Gummitband von entsprechender Breite, wodurch der Stoffstreifen also auf 5 Cent. Breite eingezogen wird. Mittelfst dieser Zugstreifen verbindet man die beiden Außenwände der Tasche miteinander, sowie eine derselben mit dem mit Futter zusammen gebetteten und mit drei Knöpfchen versehenen Ueberstrag, doch hat man hierbei, das heißt in der Verbindungsnäht des einen Clastiquestreifens, mit der unteren Längenseite der Rückenwand gleichzeitig den inneren vorher mit versehenen Taschen ausgezackten Theil mitzufassen. Die Anfertigung desselben wird mit Hilfe der inneren Ansicht der Abbildung Nr. 31, leicht sein; auch ist in der Schnittkurve 45 die Hälfte der Breite und ein Dritteltheil der Länge jenes Theils gegeben; man beachte also nach Fig. 45 sowohl aus Wachstuch wie aus grünem Kaschmir einen Theil zu schneiden, welcher 70 Cent. lang und 3 1/2 Cent. breit ist; auf dem Wachstuch werden sodann die verschiedenen Taschen und Spangen arrangirt, Fig. 45 gibt für eine Abtheilung derselben die Anordnungen vorgezeichnet. Jeder Taschenbeutel, welcher ebenfalls aus Wachstuch geschnitten und ringsum mit Lige eingerandet ist, muß um so viel weiter als der für ihn bestimmte Raum sein, daß er, wie Fig. 46 es angiebt, an beiden Quersenden in eine Falte gefaltet werden kann, die, eine Art Soufflet bildend, nur an den unteren Ecken des Taschenbeutels befestigt, im Uebrigen frei ausgeht. Eine Dese von Gummituch und ein Stahlknopf, an entsprechender Stelle angebracht, vermitteln den Schluß jeder Tasche. Im Uebrigen erhält der innere Theil noch drei größere Taschen, je mit einem Ueberstrag versehen welche in ähnlicher Weise wie die vorherbeschriebenen geordnet werden, die Form des Ueberstrags gibt Fig. 47. Die erforderlichen Stofftheile für die Spangen, welche nach Abbildung Nr. 31 nach auf dem

Federwischer in Form eines Fußsacks.

Hierzu die Abbildung Nr. 29. — Schnitt und Dessin: Vorderst. d. Suppl., Nr. V, Fig. 24 und 25. — Material: Graues, schwarzes Tuch, Gorbordnetzeide in verschiedenen Farben, braunes Ledertuch, ein schmaler Pelzstreifen u. s. w.

Zur Anfertigung dieses zierlichen Fußsacks, der freilich niemals ein Fußchen warm halten wird, schneidet man nach dem hierzu gehörigen Schnitt, Fig. 24, den oberen Theil aus grauem Tuch, Nies, Sammet oder dergleichen, ferner den Boden aus Ledertuch. Auf das Tuch sticht man das auf dem Schnittmuster befindliche Dessin und zwar: die Eichenblättchen und Eichen im Blattstich, erstere mit grünem Faden, letztere mit goldbrauner Seide und Goldfaden oder mit kleinen Goldperlen. Die Contouren des Fußstoffs, den der Eichenlaubzweig halb umrahmt, überträgt man zunächst auf Papier, klebt dieses auf rothbraunem Taffet, schneidet denselben der vorgezeichneten Form nach aus, klebt ihn dann mit der Papierseite auf das Tuch und randet ihn daselbst mit feiner Goldschnur ein. Die Modellirung des Kopfes wird ebenfalls durch Goldschnur wiedergegeben, welche man mit Querschnitten von gelber Seide aufnäht. Ein nach Fig. 25 aus Ledertuch geschnittener Theil verbindet den Stickertheil mit dem Boden und wird, je mit Einlage eines Wasserrohrs von rothem Taffet, nach den übereinstimmenden Zeichen der Schnittmuster, zuerst rings um den Außenrand des Bodens, dann, ausschließlich des oberen geraden Randes, um den Stickertheil genäht. Letzteren Rand, sowie den noch freien Rand des hochstehenden Streifens, befestigt man im Zusammenhange mit einem schmalen Streifen von beliebigem Pelz. In dem Fußsacke verbringt man zwei, je 7 Cent. breite, etwa 10 Cent. lange Theile von schwarzem Tuch, welche an einer Längenseite gezackt, an der anderen in Falten gereiht, an ihren Quersenden zusammengeheftet, ineinandergeschoben und mit einigen Stichen im Fußsack festgeheftet werden. Wir haben das Original in der Tapissiermanufaktur von A. König, Berlin, Jägerstraße 42.

Tapissieric-Bordüre.

Hierzu die Abbildung Nr. 32.

In einer der letzten Nummern erzählten wir unseren Leserinnen bereits von der neueren Geschmacksrichtung: die Zimmer möglichst viel mit Tapissierarbeit auszustatten, welche den Charakter der Gobelins imitirt. Mit Abbildung Nr. 32 geben wir eine Vorlage dazu und überlassen die Verwendung derselben als Bordüre zu Portieren, Fauteuils, Rauchstühlen, Sophas u. dem eigenen Belieben. Obgleich dem Dessin die Farbenangabe beigelegt wurde, so bemerken wir doch, daß das Arrangement derselben von der übrigen Zimmerdecoration abhängt; doch darf man die für den Fond des Dessins bestimmte Farbe weder zu dunkel, noch überhaupt für die Dessinfiguren leuchtende Farben wählen, dieselben müssen vielmehr in matten Tönen gearbeitet werden. Für den Fond eignen sich am besten die Nuancen Rothbraun (sang de boeuf), Blau, Grün oder Carmoisin.

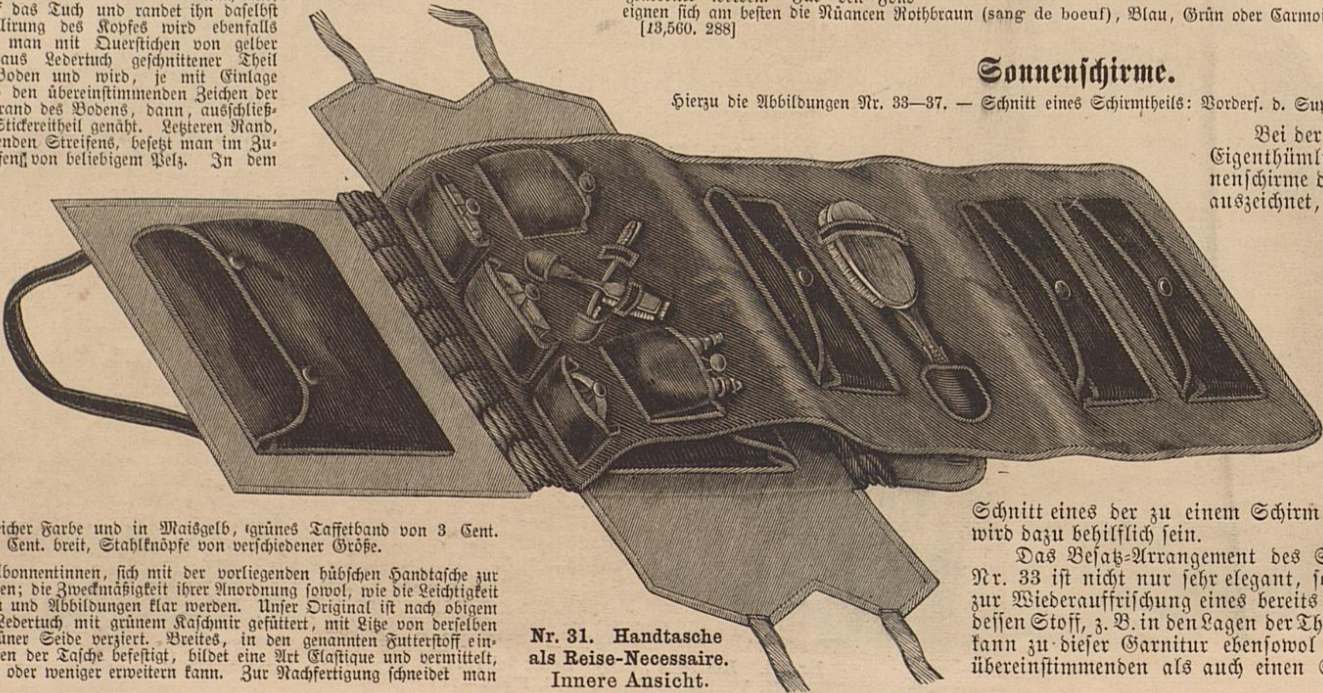


Nr. 29. Federwischer in Form eines Fussacks. Originalgröße. (Schnitt: Vorderst. d. Suppl., Nr. V, Fig. 24 und 25.)

Sonnenschirme.

Hierzu die Abbildungen Nr. 33-37. — Schnitt eines Schirmtheils: Vorderst. d. Suppl., Nr. III, Fig. 21.

Bei der Mannichfaltigkeit und Eigenthümlichkeit, welche die Sonnenschirme der diesjährigen Saison auszeichnet, bedauern wir unseren Abonnentinnen nur einige derselben in Abbildung vorlegen zu können; allerdings einige der hübschesten aus der reichen Auswahl des Gerson'schen Modemagazins, auch zur Selbstanfertigung am geeignetsten. Der unter Nr. III, Fig. 21 auf dem Supplement gegebene Schnitt eines der zu einem Schirm gehörigen acht Theile wird dazu behilflich sein. Das Befestigungs-Arrangement des Schirmes Abbildung Nr. 33 ist nicht nur sehr elegant, sondern eignet sich auch zur Wiederaufrichtung eines bereits gebrauchten Schirmes, dessen Stoff, z. B. in den Lagen der Theile, gebrochen ist; man kann zu dieser Garnitur ebensoviele den mit dem Schirm übereinstimmenden als auch einen Stoff von absteckender



Nr. 31. Handtasche als Reise-Necessaire. Innere Ansicht.

Handtasche als Reise-Necessaire.

Hierzu die Abbildungen Nr. 30 und 31. — Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 44-47. — Material: Schwarzes amerikanisches Ledertuch und Wachstuch, grüner Kaschmir, Carton, grüne Wollenluge von 1 Cent. Breite, Gorbordnetzeide in gleicher Farbe und in Malsgelb, grünes Taffetband von 3 Cent. Breite, Gummitband, etwa 4 Cent. breit, Stahlknöpfe von verschiedener Größe.

Für die Reise empfehlen wir unseren Abonnentinnen, sich mit der vorliegenden hübschen Handtasche zur Aufnahme kleinerer Reiseutensilien zu versehen; die Zweckmäßigkeit ihrer Anordnung sowohl, wie die Leichtigkeit ihrer Herstellung wird durch unsere Angaben und Abbildungen klar werden. Unser Original ist nach obigem Verhältnis des Materials aus schwarzem Ledertuch mit grünem Kaschmir gefüttert, mit Lige von derselben Farbe eingerandet und mit Stickerie von grüner Seide verziert. Weiteres, in den genannten Futterstoff eingewickelter Gummitband, an beiden Längenseiten der Tasche befestigt, bildet eine Art Clastique und vermittelt, daß erstere sich je nach ihrem Inhalt mehr oder weniger erweitern kann. Zur Nachfertigung schneidet man



Nr. 30. Handtasche als Reise-Necessaire. Außere Ansicht. (Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 44-47.)

arbe verwenden. Am Original, aus lilagrauem Taffet, ist die Ausstattung von gleichem Stoff. Die Latten, deren je eine die Mitte jedes Schirmtheils deckt, sind je 3 1/2 Cent. breit (ohne Einschlage), am oberen Ende der Form jedes Schirmtheils entsprechend zugespitzt und am Außenrande mit einer Kettenstichreihe von schwarzer, etwa strohhalmbreit von dieser entfernt mit einer zweiten Reihe von weißer Seide umgeben; am unteren Ende jeder Patte mittirt diese Kettenstichverzierung zwei versetzt aufeinander liegende Carreaux. Den Außenrand des Schirmes garnirt eine dichtgefaltete, etwa 5 Cent. breite Stoffstreife, deren Saum am unteren Rande mit zwei Kettenstichreihen befestigt ist; ihren Ansatzt deckt ein etwa 1 1/2 Cent. breiter, nach Abbildung am oberen Rande in Zacken ausgeschnittener und gleichfalls mit Kettenstich verzierter Stoffstreifen. Stod von gedrehtem Holze mit feinen Stahlketten geschmückt. In der oberen Spitze sind zwei graue Seidenquasten befestigt.

Die Abbildung Nr. 34 bringt einen Schirm zur Anschauung, der sich durch ein sehr zartes und elegantes Arrangement auszeichnet. Er besteht aus rosa Taffet, die Garnitur aus einem 6 Cent. breiten, gezähnten Volant, welcher den Außenrand des Schirmes umgibt. Den Ansatzt des Volants deckt eine 3 Cent. breite, glatt aufgesetzte Guipürespitze, deren Kopf wiederum eine nur 1 Cent. breite Spitze bildet. Ein Guipüre-entre-deux von gleicher Breite ziert die Verbindungsnahte der Schirmtheile, deren Mitte aber schmücken Applicationsfiguren, für welche wir unter Abbildung Nr. 38 und 39 zwei Vorlagen geben; die Abbildung Nr. 34 erklärt die Anwendung derselben. Eine 3 Cent. breite Spitze bildet oben am Schirme den Abschluß der Garnitur. Ein weißes Seidenfutter, welches, am Außenrande ebenfalls gezähnt, dem Volant in Strohhalmbreite vorsteht, sowie zwei weiße Seidenquasten, die von der oberen Spitze des Eisenbeinstodes herabhängen, vollenden die Ausstattung.

Abbildung Nr. 35. Sonnenschirm mit Stiterei von Chenille. Jeden Theil dieses Schirmes aus hellgrauem Taffet ziert eine strahlenförmige Figur von feiner schwarzer Chenille, welche den vorgezeichneten Linien des Dessins nach mit kleinen sie überspannenden Querschnitten von schwarzer Seide aufgenäht wird. Diese Figuren schließt eine sich rings um den Außenrand des Schirmes fortsetzende glatte Kettenstichlinie und eine weitläufige Lanquette ab, von demselben Material ausgeführt. Futter von weißer Marcelline, Stod von schwarzgebeiztem geschnitztem Holz, mit Stahlknöpfen verziert; an der oberen Spitze des Stodes eine schwarzseidene Schnur mit zwei kurzen vollen Quasten.

Der Schirm Abbildung Nr. 36 ist von weißem Taffet mit rosa Seidenfutter und wird von 6 je 5 Cent. breiten gezähnten Volants aus gleichem Stoff garnirt, welche etwas übereinanderfallend angelegt sind und an der oberen Spitze des Schirmes durch einen zur Rosette arrangirten gleichen Stoffvolant abgeschlossen werden. Stod des Schirmes von gebeiztem Eichenholz mit Eisenbein ausgelegt.

Der unter Abbildung Nr. 37 gegebene Schirm nndlich empfiehlt sich durch eine äußerst gediegene Eleganz. Von hellpensee schwerem Taffet mit weißem Seidenfutter gefertigt, gewinnt er durch die breite, mit Grelots von Wachsperlen geschmückte Guipüre, in einiger Entfernung von seinem Außenrande angebracht, eine reizende Wirkung; dieselbe wird erhöht durch die Quastengarnitur, welche ebenfalls aus breiter Guipürespitze gebildet und nach Abbildung Nr. 37 arrangirt ist. Stod von gedrehtem Eichenholz. Die Originale dieser Schirme befinden sich im Modemagazin von H. Gerson.

[13,648. 49] v. M.

Blätterzweig.

Spitzen-Imitation.
Sierzu die Abbildung Nr. 38.

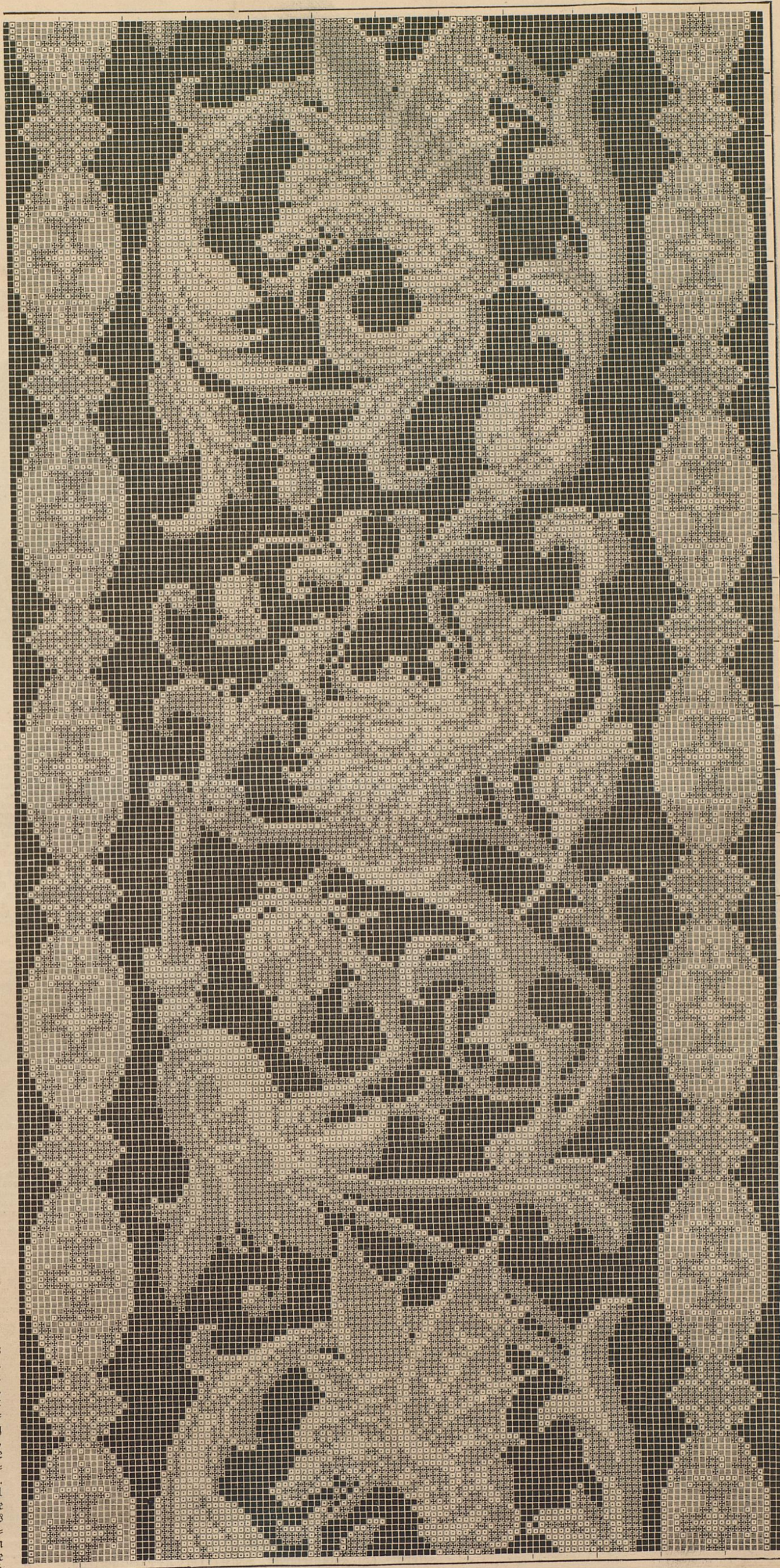
Schon in einer der letzten Arbeitsnummern (Seite 107 und 108) haben wir unsere Leserinnen mit der Nachfertigung der eine so beliebte und gewählte Garnitur bildenden Blumen und Blätter aus Spitzen bekannt gemacht. Indem wir nun unter der heutigen Abbildung Nr. 37 eine neue Vorlage dafür geben, verweisen wir auf die Seite 107 befindliche ausführliche Beschreibung der Herstellung solcher Spitzenimitation und bemerken nur, daß die eine Hälfte der Blätter unserer heutigen Vorlage aus feinem Mull, die andere aus ebensolchem Tüll gefertigt ist, welche beide Stoffe man durch die cordonnirte Mittelader verbindet. Der Tüll wird nach Abbildung Nr. 33, Seite 108, mit feinem Garn durchzogen, jeder der kleinen Punkte in der andern Hälfte des Blattes hochgestickt, der Außenrand jedes Blattes ebenfalls cordonnirt und mit ganz feinen Picots umgeben, welche man in jedem Putz- oder Weißwaarengeschäft erlangt.

v. M.

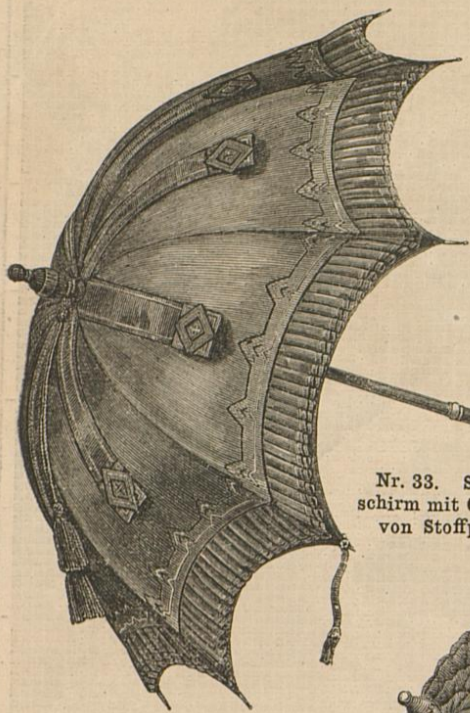
Gehäkelter Blumenzweig.

Guipüre-Imitation.
Sierzu die Abbildung Nr. 39. — Material: Dreilirtes Häkelgarn Nr. 120.

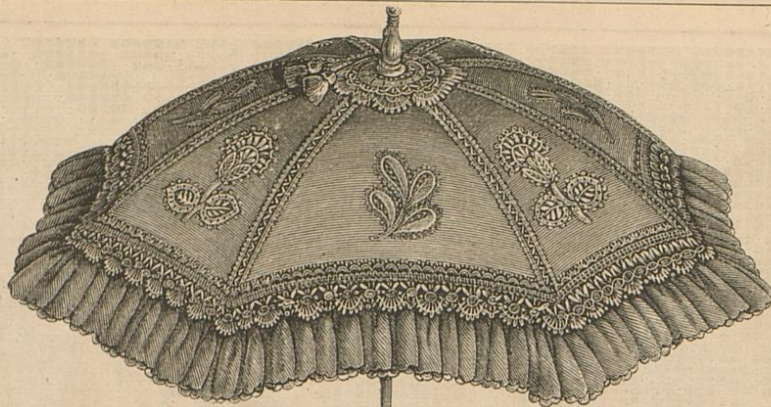
Man legt für den Stiel der Blume und eins der beiden oberen den Kelch bildenden Blätter 36 M. (Maschen) an, häkelt mit Uebergehung der letzten M. darauf zurück als 1. Tour: 1 f. R. (feste Kettenm.), 1 f. M., 8 St. (Stäbchenm.), 1 f. M., 1 f. R., womit die dicke Ader des Blattes gebildet ist; auf den Anschlagm. derselben, also in entgegengesetzter Richtung zu den St. arbeitet man die 2. Tour: 1 L. (Lustm.), 1 Picot (solches besteht aus 3 L. und 1 f. R. in die erste dieser 3 L.), 1 h. St. (halbe St.) in die zweitnächste M. der Ader, * 1 P. (Picot) mit diesem 1 M. übergehend, 1 St. Vom * noch 3mal wiederholt, 1 P., 1. h. St., 1 P., 1 h. St., beide h. St. in die Spitze der Ader; hiermit ist die Hälfte eines Blattes vollendet, man arbeitet die zweite Hälfte an der andern Seite der Ader entlang in derselben Weise, dann 1 f. M. in die dem Beginn der Ader zunächstliegende Anschlagm. und fertigt nun auf einen neuen, jedoch im Zusammenhange mit der Häkelarbeit gemachten



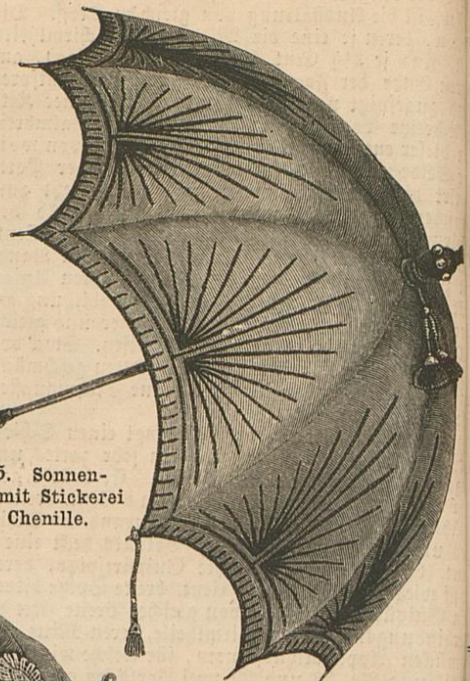
Erklärung der Zeichen: ■ Kirschbraun, ■ Perlgrau, ■ Rothbraun, □ mattes Strohgelb (letzteres Seide).
Nr. 32. Tapisserie-Bordüre.



Nr. 33. Sonnenschirm mit Garnitur von Stoffpatten.



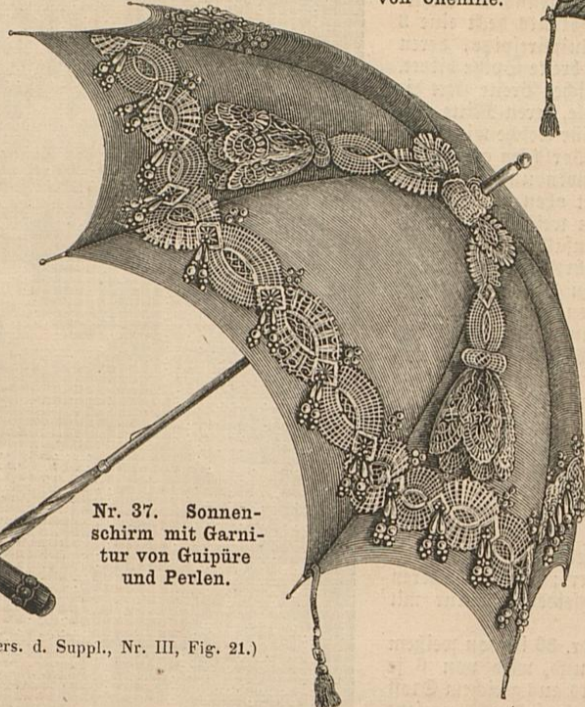
Nr. 34. Sonnenschirm mit Garnitur von Guipüre und Points.



Nr. 35. Sonnenschirm mit Stickerei von Chenille.



Nr. 36. Sonnenschirm mit Garnitur von Stoffvolants.

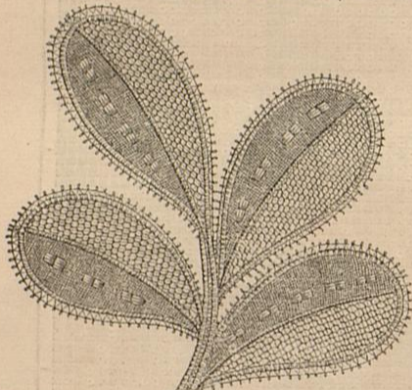


Nr. 37. Sonnenschirm mit Garnitur von Guipüre und Perlen.

(Schnitt eines Schirmtheils: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 21.)

Anschlag von 13 M. ein zweites Blatt genau wie das eben vollendete, nur daß man die ersten 3 P. je mit der mittleren der 3 L. an die gegenüberliegenden des 1. Blattes anschlingt. Nach 12 f. M. — auf den folgenden für den Stiel gebliebenen Anschlagm. ausgeführt — werden wieder im Zusammenhange 17 M. zu einem der unteren beiden größeren Blätter aufgelegt, auf diesen Anschlag zurück arbeitet man als 1. Tour: 1 f. R., 1 f. M., 3 h. St., 1 f. M., 1 f. R., * legt abermals 5 M. auf, darauf zurück 1 f. M., 2 h. St., 1 f. M., (womit zwei kleine Blättchen gebildet sind), kreuzt die Mittelader mit 1 f. R. auf die nächste M. derselben, häkelt ein dem letzten gleiches Blättchen, kreuzt abermals die Ader, häkelt dann 2 f. R. an der Ader entlang und wiederholt vom * noch zweimal. Für die 2. in der Runde fortzusetzende Tour, welche diese Blättchen verbindet, arbeitet man: 5 L., 1 f. R. in die Spitze des zuletzt gehäkelten Blättchens, * 3 L., 1 f. R. in die Spitze des nächsten Blättchens, vom * noch 5mal wiederholt, 5 L., 1 f. R. in die letzte f. M. der Ader des Blätt-

das gegenüberliegende Picot des andern Blattes, 10 L., die letzte M. derselben übergehend darauf zurück: 1 f. M., 1 h. St., 2 St., 1 h. St., 1 f. M., womit eins der 4, die Staubfäden der Blume imitirenden kleinen Blättchen gebildet ist; dieselben erscheinen auf der rechten Seite der Arbeit links. Abermals 1 f. M. in die gegenüberliegende vierletzte M. der am Anfang dieser Tour gehäkelten 12 L. und auf denselben fortarbeitend 1 Blättchen wie das vorbeschriebene, dann die Arbeit umwendend: 9 L., 1 f. R. in die Höhlung zwischen den beiden Blättchen, 7 L. auf diesen häkelt 12 L. und auf denselben fortarbeitend 1 Blättchen, ferner, solches auf die ersten 6 der 9 L., abermals umwendend 3 L., 1 f. R. auf die Spitze des dritten Blättchens, 3 L., 1 f. R. auf das vierte Blättchen, 3 L., 1 f. R. auf die Spitze des zweiten Kelchblattes. 2. Tour. Man häkelt f. M. über den ganzen aus L. und f. M. bestehenden Bogen. 3. Tour. 9 L. von denen die ersten 5 als große St. gelten, * 1

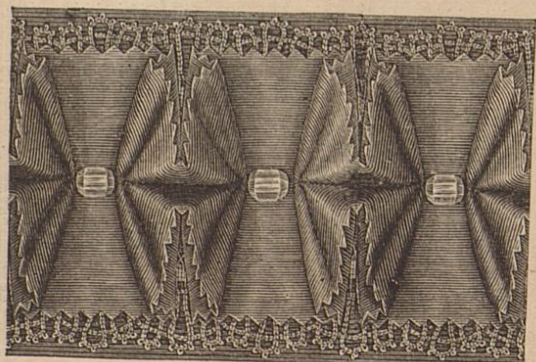


Nr. 38. Blätternachbildung. Spitzennachbildung. (Zu Abb. Nr. 34.)

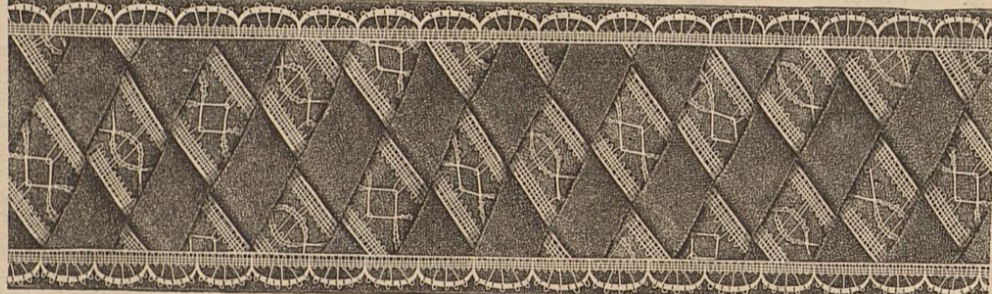
chens. 3. Tour: 1 f. R., 1 f. M., 1 St. in die nächstliegenden ersten 3 M. der vorigen Tour, dann in jede M. 1 St. und zwischen je 3 St. 1 Picot, ein solches auch muß gerade auf die Spitze des Blattes treffen; es werden, um diese zu markiren, vor und nach diesem Picot 2 St. in 1 L. der vor. Tour gehäkelt. Den Abschluß des Blattes am unteren Ende der Ader bilden in umgekehrter Folge wie zu Anfang dieser Tour: 1 St., 1 f. M., 1 f. R. Hierauf arbeitet man 5 f. M. an den Hauptstiel des Zweiges entlang, dann diesen mit 1 f. R. überkreuzend 1 Blatt wie das eben beschriebene, welches dem ersten entgegengesetzt liegen muß, und endlich f. M. auf den noch übrigen Anschlagm. des Stiels.

Um nun die Krone der Blume zu bilden, legt man den Faden von neuem an und häkelt 4 hin und zurückgehende Touren wie folgt:

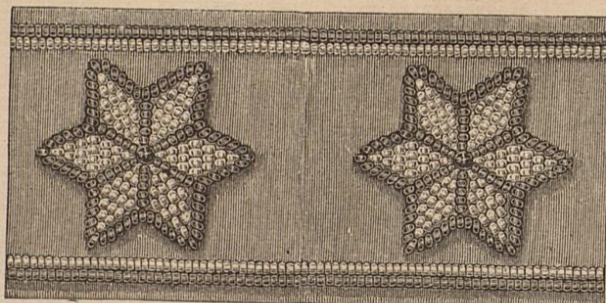
1. Tour. 1 f. M. in das Picot auf der Spitze des zur rechten Seite befindlichen der beiden oberen kleineren Blätter, die den Kelch der Blume bilden; dann 12 L., 1 f. R. in das 4. Picot (das an der Spitze des Blattes mitgerechnet), 1 f. R. in



Nr. 42.



Nr. 40.



Nr. 41.



Nr. 44.

Nr. 40—44. Garnituren zu Sonnenschirmen, Confections u. s. w. Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.

schwarzem, in schrägläufigen Reihen mit flachstem Sammetbande hergestellt und zu beiden Seiten durch eine ganz schmale Spitze (Picots) begrenzt ist. Bei Ausführung dieser Garnitur, welche nach Wunsch auch verbreitert werden kann, besteht man zunächst das in erforderlich lange Stücken geschnittene Sammetband nicht zu dicht und straff liegend in schrägen Reihen mit seinen Enden auf Carton, Wachsstück oder dergleichen und nicht dann nach der Abbildung den Einsatz hindurch. Das Sammetband wird entweder schwarz oder in der Farbe des zu garnirenden Stoffes gewählt.

Die Garnitur Abbildung Nr. 41 besteht in Sternen, die mosaikartig in einzelne Strahlen abgetheilt, mit aufgereihten Kalk- oder Kreidperlen im Plattstich ausgefüllt und mit schwarzen Perlen eingearandet sind, welche letztere auch die Strahlen je von einander scheiden. Die Lage der Stiche in den Strahlenlehrt die Abbildung. Eine Reihe schwarzer und eine Reihe Kalkperlen begrenzen die Sternreihen an beiden Längenseiten. Man arbeitet die Garnitur entweder direct auf dem Stoffe, welchen man verzieren will (auf Schwarz besonders ist sie äußerst modisch und von sehr schöner Wirkung) oder auf einem Taffettstreifen und näht diesen dann dem Stoffe auf.

Abbildung Nr. 42. Eine Rüsche, aus einem Cent. breiten, an beiden Längenseiten gezähnelten, in Kofertrollen (d. h. doppelten Toffalten, deren obere Lage je an den sich gegenüberstehenden Enden zusammengefaßt in arrangirten Streifen schwarzen Taffets gebildet, rubt auf zwei, mit ihren geraden Rändern gegen einander gefaltetem Guipürespitzen, welche derselben an beiden Seiten etwa 1 Cent. weit vorstehen. Zwischen je zwei Tollen ist eine große runde Kristallperle angebracht.

Die Rüsche, welche die Abbildung Nr. 43 darstellt, ist aus drei je 5 Cent. breiten Schrägstreifen von weißer Tafel gebildet, deren jeder mit seinen Längenseiten etwas übereinanderstehend zusammengefaßt ist, wie es die Abbildung zeigt, den noch nicht eingeflochtenen Enden erkennen läßt. Bei Ausführung der Rüsche hat man darauf zu achten, daß die Schrägstreifen sich nie wenden, sondern stets auf einer und derselben Seite liegen. Von hübscher Wirkung noch ist es, wenn man einen der Streifen in abwechselnder Farbe wählt.

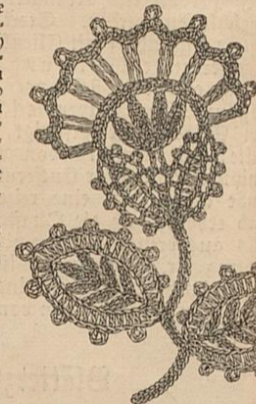
Die Abbildung Nr. 44 gibt den Theil einer Chenillestickerei, welche den heute mit Nr. 24 abgebildeten Anzug garnirt, doch ebensoviel auch zu den obengenannten Zwecken und je nach Erforderniß als Klein- oder als fortlaufende Bordüre gearbeitet werden kann. Die fester markirten Hauptlinien sind in der Zeichnung mit mittelstarker schwarzer Chenille auszuführen, welche man dem Stoffe mit Querschnitten von schwarzer Seide aufnäht. Die Kreuze dagegen stellt man mit ganz feiner Chenille her, welche man in eine Nadel häkelt und mit dieser durch den Stoff zieht; jeder dieser Stiche wird durch eine aufgenähte kleine schwarze Schmelzperle begrenzt.

M. übergehend 2 große St. (2mal Umschlagen) in die nächste 2 M. der vor. Tour, * 5 vom * wiederholt bis zum Ende der Tour.

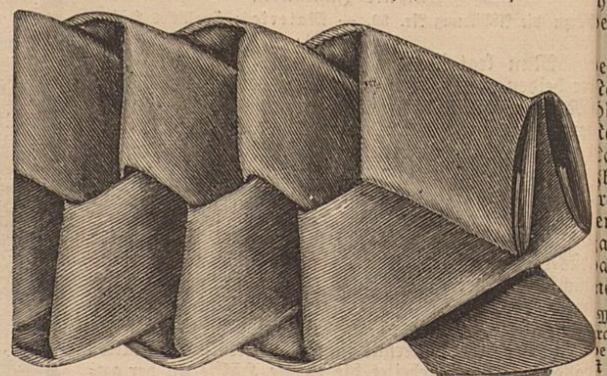
4. Tour. In jede M. der vor. Tour 1 f. M., in der Mitte jedes L.-Bogens zwischen je 5 f. M. 1 Picot, am Schluß der Tour 1 große St. neben die letzte M. der vor. Tour. Die Fäden werden sorgfältig vernäht. [13,650c] v. M. M.

Garnituren zu Sonnenschirmen, Confections u. s. w.

Hierzu die Abbildungen Nr. 40—44. Zu den obenstehenden Schirmen ben wir gleichzeitig verschiedene hübsch leicht ausführbare Garnituren, die außerdem auch zur Verzierung von Kleiderpaletots, Blusen, Schürzen etc. geeignet sind. Abbildung Nr. 40. Die Garnitur bildet einen entre-deux, welcher mit schmalem Guipüre-Einsatz durch



Nr. 39. Gehäkelter Blumenzweig. Guipüre-Imitation. (Zu Abb. Nr. 34.)



Nr. 43.